



An die geehrten Zeitungsleser.

Bei dem herannahenden Schlusse des 1sten Quartals ersuchen wir Diejenigen, welche für das nächste Vierteljahr (April, Mai, Juni) auf die „privilegirte Schlesische Zeitung“ zu pränumeriren wünschen, ihre Bestellungen bei der nächsten Post-Behörde so zeitig zu veranlassen, daß solche bis spätestens zum 1. April bei dem hies. königlichen Ober-Post-Amte eingegangen sind, da wir sonst bei der steigenden Zahl der Abonnenten außer Stande sein dürften, die ersten Nummern vollständig nachzuliefern. Die hiesigen Leser wollen gefälligst die neuen Pränumerations-Scheine in einer der ihnen zunächst gelegenen Commanditen bei

Herrn A. Sauermann, Neumarkt Nr. 9 in der blühenden Aue,
 — W. Lode & Comp., Ohlauer Straße Nr. 28 im Zuckerrohr,
 — C. D. Jäschke, Papierhandlung, Schmiedebrücke Nr. 59,
 — C. F. Sturm, Schweidnitzer Straße Nr. 30,
 — C. F. W. John, Mathias-Straße Nr. 60,
 — L. Stegmann, vorm. C. Franz, Musikalienhandl., Ohlauer Str. Nr. 80.
 — J. Blaschke, Neue Sand-Straße Nr. 17, am Sandthore,
 — C. F. Kettig, Oder-Straße Nr. 24,
 — A. Goschorski, Buchhandlung, Albrechts-Straße Nr. 3.
 — F. Reimann, äußere Nikolai-Straße Nr. 21,
 — C. G. Dffig, Nikolai-Straße Nr. 7.

Herrn Adolf Stenzel, Ring Nr. 7,
 — J. F. Hahn, Mauritiusplatz Nr. 1,
 — F. G. Fulmer, Neue Schweidnitzer Straße Nr. 3 a,
 — H. Kraniger, Carlsplatz Nr. 3,
 — P. Herrmann, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5,
 — Schwarzer, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 9 im gold. Löwen,
 — R. Sturm, Reusche Straße Nr. 55, Pfauende,
 — C. A. Kahn, Ecke der Neuen Taschen- und Tauenzien-Straße,
 — Th. Liebig, Breite Straße Nr. 39,
 — Lörcke, Neue Schweidnitzer Straße Nr. 6
 — F. W. Gleis, Grabschner Straße Nr. 1 a.

oder in unserer Expedition, Schweidnitzerstraße No. 47, gegen Erlegung von 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) in Empfang nehmen.

Expedition der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Uebersicht der Nachrichten.

Schreiben aus Berlin, Posen (neue Gefangene), Königsberg, Magdeburg (Versetzung der Truppen), Köln, Trier (das Zuchtpolizeigericht) und vom Niederrhein.
 — Aus Dresden (H. Kammer), München, Baden, Offenburg (Prediger Ruhn) und Hannover (Bau und Bearbeitung des Flachses). — Aus Oesterreich. — Aus Paris. — Aus Madrid. — Aus London. — Aus Brüssel. — Aus Rom und Palermo.

Inland.

Berlin, 23. März. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Legations-Secretair Grafen Wilhelm Ludwig Heinrich Arnd von Perponcher-Sedlnitzki die Kammerherren-Würde zu verleihen, und den früheren Gymnasial- und gegenwärtigen Professor an dem geistlichen Seminar in Paderborn, Dr. Ahlemeyer, zum Direktor des dortigen Gymnasiums zu ernennen.

Se. Excellenz der großherzoglich mecklenburg-schwerinsche General-Lieutenant, von Bock, ist nach Schwerin abgereist.

Das 6te Stück der Gesetz-Sammlung, enthält unter Nr. 2680 den Vertrag zwischen Preußen, Hannover, Kurhessen und Schaumburg-Lippe, über die Ausführung einer Eisenbahn von Hannover nach Minden; desgleichen unter Nr. 2681 zwischen Preußen und Hannover über den Bau und Betrieb der preussischen Strecke der Eisenbahn von Hannover nach Minden. Beide vom 4. Decbr. 1845 und 2. Febr. 1846; ferner unter Nr. 2682 die Verordnung vom 30 Januar d. J., betreffend die an die evangel. Geistlichen und Kirchenlieder in dem großen und kleinen marienburger Werder zu entrichtenden Abgaben und Leistungen u.; unter Nr. 2683 die Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 20. Febr. d. J. wegen Abänderung der Allerhöchsten Ordre vom 6. August 1841 zu 2 in Betreff des Zeitpunktes, von welchem ab die in Antrag gebrachte Versicherung von Gebäuden bei der Provinzial-Feuer-Sozietät des Großherzogthums Posen beginnt und unter Nr. 2684 die Bekanntmachung über die am 8. Febr. d. J. erfolgte Allerhöchste Bestätigung der Statuten des Actien-Vereins für die Glas-Flaschen-Fabrikation. Vom 28. Februar d. J.

△ Berlin, 22. März. — Der Sohn des Prinzen Carl, welcher vorgestern seinen 18ten Geburtstag feierte, wird sich in den nächsten Tagen mit einem ansehnlichen Hofstaate nach Bonn begeben, um an dortiger Hochschule Studien für seinen künftigen Lebensberuf zu machen. — Die kaiserlichen Gasbeleuchtungs-Anstalten sind schon so weit vorgerückt, daß dieselben unzweifelhaft den größten Theil der hiesigen Residenz anfangs des Jahres 1847 mit Gas werden versehen können. Hasi alle königl. Diskonten haben bereits den Engländer

den ihr Gas zum 1. Januar 1847 gekündigt und wegen der Gasbeleuchtung ihrer Gebäude mit der städtischen Behörde Kontrakte abgeschlossen.

(Brem. Z.) Die Stadtverordneten fangen wirklich an, unsern Communalleben ein allgemeineres politisches Leben einzuhauchen und dadurch den Geist der preussischen Städteordnung auf eine wahrhafte Weise zu verwirklichen. Sie werden jetzt ein unmittelbares Gesuch an Se. Majestät richten, um die Gewährung einer unbedingten Doffentlichkeit für die Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung zu erbitten. Dieser Beschluß, welcher in ihrer letzten Sitzung gefaßt worden, stellt sich als das Resultat der mehrfachen Verhandlungen dar, welche in neuerer Zeit zwischen den Stadtverordneten und dem Magistrat über die Doffentlichkeitsfrage geführt wurden. Bei dieser Gelegenheit ist auch in unserer Stadtverordneten-Versammlung wieder die mangelhafte und den hiesigen Gemeinde-Verhältnissen nicht genügende Vertretung der Berliner Commune zur Sprache gekommen, und man sieht auch in dieser Hinsicht weiteren und folgereichen Anträgen entgegen. Das Interesse für die höhere Entwicklung unserer städtischen Institutionen dringt übrigens jetzt allmählig auch in das größere Publikum ein, wozu sich auch seit einiger Zeit die Veröffentlichung des Programms der Gegenstände, die in den jedesmaligen Sitzungen verhandelt werden sollen, als ein wirksames Mittel bewährt hat.

Posen, 16. März. (Brem. Z.) Von einem kürzlich aus Warschau hier angelangten Reisenden erfahren wir, daß daselbst eine noch bei Weitem größere Anzahl von politischen Verhaftungen als hier stattgefunden hätte; ebenso soll die polizeiliche Thätigkeit des russischen Militärs auf den Straßen auch noch einen höhern Grad als das unsrige entwickeln, indem dort viel größere Truppenmassen des Nachts bivouakiren.

Posen, 16. März. (Z. f. Pr.) Schmerzlich ist es mir, zu berichten, daß die so schonende und milde Weiße der preussischen Regierung bei den fanatischen Polen den erwünschten und zu erwartenden Eindruck nicht gemacht hat und wenn einerseits durch die Vorsichtsmaßregeln, namentlich die militairischen, auch jeder Gedanke an Revolutionsversuche verschleht ist, doch andererseits eben dies einem Haß Nahrung gegeben hat, der gerade bei seiner jetzigen mangelhaften Begründung um so greller in seiner gegenwärtigen Guth hervortritt. Es macht sich dies mehr noch bei den Frauen als bei den Männern bemerkbar. So vergaß sich neulich eine vornehme polnische Dame so weit, ihren Haß gegen das preussische Militär vor einem hohen Militär-Beamten durch eine kindische Ungezogenheit zu bezeugen und als diese ignoriert wurde, daß sie und ihre Nation beschimpfende Experimente zu wiederholen.

Posen, 21. März. (Pos. Z.) Noch immer werden Gefangene aus den umliegenden Kreisen hierher eingebracht. Heute in der Mittagsstunde geleitete ein Detaschement von 9 Mann mit einem Unteroffizier ein Convoy von drei Wagen solcher Proscribierter durch unsere Stadt nach dem Polizeiamte. Im ersten Wagen

saßen 3 Edelleute mit 2 Wirtschaftsteamenten, im zweiten und dritten Wagen dürftig aussehendes Landvolk. Sie sollen aus der Umgegend von Kurnik sein.

Königsberg. (Z. f. Pr.) Die Stelle des verstorbenen Prof. Dr. Hävernitz in der hiesigen theologischen Fakultät wird, wie man vernimmt, in Folge fürsorgender Veranstaltung Sr. Excellenz des Herrn Ministers vorläufig durch zwei Privatdocenten, Dr. Dietlein aus Berlin und Dr. Hahn aus Breslau (den Sohn des vormaligen Superintendenten und Professor hiesiger Universität, jetzt Generalsuperintendenten Dr. Hahn in Breslau) versehen werden.

Magdeburg, 18. März. (H. N. Z.) In der hiesigen Garnison spricht man viel von einer allgemeinen Versetzung der Truppen; einige gewöhnlich gut unterrichtete Offiziere sprechen von Königsberg und Danzig. Bei verschiedenen Gelegenheiten haben dergleichen Garnisonswechsel im kleineren Maßstabe stattgefunden; man hat die Mannschaft einzelner Festungen mit einander tauschen lassen, und damit hatte die Sache ein Ende. Dieses Mal aber soll der Garnisonswechsel ganz Preußen, die Rheinprovinzen mit eingeschlossen, betreffen und im Kriegsministerium der Plan bereits vollständig ausgearbeitet sein.

Köln, 18. März. (Ebf. Z.) Nach Brelauten soll das 16te Inf.-Regmt. von hier weg nach den östlichen Provinzen marchiren; wahrscheinlich dürfte dann die hiesige Garnison wieder durch ein östliches Regiment verstärkt werden.

Trier, 17. März. (Tr. Z.) In der gestrigen Sitzung des hiesigen Zuchtpolizeigerichts kam ein Fall zur Verhandlung, den wir hier als Beitrag zur Charakteristik unserer socialen Zustände veröffentlichen. Ein 22jähriges Mädchen, Katharina M. aus M., war wegen der Beschuldigung, im Laufe des diesjährigen Winters ein Brot gestohlen zu haben, vor das Zuchtpolizeigericht gestellt worden. Dies Mädchen hatte gleich, nachdem die Entwendung des Brotes in ihrem Wohnorte ruchbar geworden war, außergerichtlich sich zu der That bekannt. Auch in der heutigen Sitzung gestand die Beschuldigte unter Schluchzen und Weinen die Verübung an fremdem Brote ein; aber, klagte sie, eigener Hunger und die Noth ihrer Angehörigen habe sie zur That getrieben; bazumal sei sie ohne alle Lebensmittel gewesen, überdies habe ihre Schwester seit längerer Zeit an der Epilepsie krank darnieder gelegen. Diese Umstände wurden durch die Aussagen der als Zeugen geladenen Personen bestätigt; bei der kurz nach der That erfolgten Haus-suchung in der Wohnung der Beschuldigten war das fragliche Brod bereits zum großen Theile aufgezehrt. Ergreifender, erschütternder als alles dieses sprach jedoch für die Beschuldigte deren abgehärmte Gestalt; auf dem blassen, kummervollen Gesichte waren die Züge des tiefsten Elends eingegraben. Das Zuchtpolizeigericht erkannte, daß die Beschuldigte zur Verübung der That durch eine Noth, welcher sie nicht habe widerstehen können, getrieben worden sei und sprach sie deshalb auf

Grund des Artikels 64 des Strafgesetzbuches von dem ihr zur Last gelegten Vergehen frei.

Vom Niederrhein, 17. März. (Nach. 3.) Unter den Berichten, welche wir in den letzten Tagen vom Schauplatz der polnischen Insurrektion erhalten haben, war einer, welche besonders auffallen mußte. Es hieß nämlich, daß die Bauern in Galizien es namentlich auf ihre Patrimonial-Herrschaften abgesehen hätten und daß diese die ersten Opfer ihrer Wuth gewesen seien. Es wirft diese Erscheinung wieder ein helles Schlaglicht auf die ganze Einrichtung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit. Es soll hier gar nicht untersucht werden, ob diese Bauern irgend ein Recht hatten, gegen diese Justiz ihrer Grundherren aufgebracht zu sein, noch ob überhaupt diese Art der Rechtsübung notwendig eine mangelhafte sein muß. Letzteres ist hinreichend geprüft und man hat so viel man konnte, den augenscheinlichsten Gebrechen abzuhelfen gesucht. Von Wichtigkeit ist dabei nur, welcher Unterschied im Volke selbst zwischen wirklichen Richtern und Patrimonialrichtern, zwischen wirklicher Justiz, die vom Staate ausgeht und der gemacht wird, auf welche man einzelnen Privaten einen natürlichen Einfluß zuschreibt. Während man den Richter als das personifizierte Gesetz anerkennt und den Menschen durchaus von seinen richterlichen Handlungen unterscheidet, betrachtet man die Handhabung der Patrimonial-Justiz als eine von menschlichen Einflüssen nicht abgeschlossene und überträgt auf den Richter oder seinen Patron die Schuld gesetzwidriger Handlungen. Wir wollen das Beispiel Galiziens nicht auf deutsche Verhältnisse anwendbar finden, gewiß ist es überall unter solcher Jurisdiktion nicht die Achtung vor dem Gesetz, welche die Gerichtsinflüsse erfüllt, sondern nur die mindere oder größere Rücksicht auf die Person des Gesetzwidrigers.

Deutschland.

Dresden, 20. März. (D. A. Z.) Die II. Kammer beendigte in der heutigen Sitzung die Beratung über das Ausgabebudget des Departements des Cultus und öffentlichen Unterrichts. Nachdem diese Angelegenheit beendet war, kam noch ein weiterer Gegenstand zur Beratung. Die außerordentliche Deputation hatte nämlich schon heute ihren Bericht über die ihr gestern von der Kammer zugewiesenen, aus der Interpellation des Abg. Kewiger hervorgegangenen Anträge, die Verfügungen der österreichischen Regierung gegen die Deutsch-Katholiken betreffend, eingereicht, und auf die Frage des Präsidenten beschloß die Kammer die sofortige Beratung und Beschlußfassung über diesen Bericht. Die Deputation (Referent Abg. Haase) nimmt in ihrem Berichte die gedachte Verfügung der österreichischen Regierung als eine Thatfache an und spricht sich im Betreff der beiden ihr zugewiesenen Anträge für den letzteren (den von dem Abgeord. Haase eingebrachten) aus, da ein günstiger und baldiger Erfolg nur durch einen Antrag an die Regierung, nicht aber durch eine im Protokoll ausgesprochene Hoffnung (wie sie in dem Antrage des Abg. Kewiger liegt) erreicht werden könne. Sie rath daher der Kammer an, von dem Antrage des Abg. Kewiger ganz abzusehen, bemerkt dabei, daß ihr in Folge des Vernehmens mit den Regierungskommissarien von diesen die Versicherung erteilt worden sei, daß die Regierung die Ergebnisse der einzuleitenden Unterhandlungen der Kammer auch ohne besondern Antrag derselben mittheilen werde, und daß sie diesem gemäß auch bei dem Haase'schen Antrage den letzten Theil weglassen zu lassen für geeignet erachte, weshalb sie der Kammer für diesen an die Regierung zu stellenden Antrag die Fassung empfiehlt: „Die Kammer wolle im Vereine mit der I. Kammer die Staatsregierung ersuchen, bei der österr. Regierung sich schleunigst dahin zu verwenden, daß den sächsischen Deutsch-Katholiken der Eintritt in die österr. Staaten gestattet werde.“ Staatsm. v. Falkenstein bemerkte, daß er nur Das wiederholen könne, was er gestern geäußert, nämlich daß die Regierung bereits Einleitungen getroffen habe, auf dem geeigneten Weg Erkundigung über das Faktische der Sache einzuziehen, und hiernach zu ermessen sein werde, welche Maßregeln zu ergreifen seien, um Inconvenienzen für die sächsischen Unterthanen in dieser Beziehung zu vermeiden, und fügte die Versicherung hinzu, daß das Ministerium gern bereit sein werde, der Kammer die daraus hervorgehenden Ergebnisse mitzutheilen, und nachdem der Abg. Kewiger erklärte hatte, daß er glaube, bei dem Antrage der Deputation, der zu der Erwartung einer schleunigen Entscheidung berechtiget, Beruhigung fassen zu können, nahm die Kammer den obigen Deputationsantrag ohne weitere Diskussion sofort einstimmig an, womit die heutige Sitzung als geschlossen erklärt wurde.

München, 17. März. (D. A. Z.) Man trägt sich abermals mit dem Gerüchte eines demnächstigen Ministerwechsels, und zwar wird Herr v. Zu-Meinen der Regierungspräsident und von der Oberpfalz (seit 1843 auch Reichsrath), als zukünftiger Minister des Innern genannt. Schon der Umstand, daß man den Wechsel noch während des Landtags eintreten lassen will, reicht vollkommen hin, das Ganze zu den Tageslägen zu zählen. Aus Baden, 16. März. (Brem. Z.) Die großherzogl. Regierung des Unterhainkreises hat eine Verordnung erlassen, in welcher sie vor der Auswanderung nach Algier warnt, da nach eingelaufenen Nachrichten

eine große Zahl nach jener französischen Bestimmung ausgewanderten Familien theils aus diesem Lande, theils von der Reise dahin zurückgekehrt und alles Vermögens verlustig im größten Elende auf deutschem Boden wieder angekommen oder noch auf der Heimreise dahin begriffen sei.

Offenburg, 16. März. (Oberh. Z.) Seit gestern ist zufolge Erlasses der erzbischöflichen Curie Stadtprediger und Professor Kuhn dahier von der Verwaltung des kirchlichen Lehr- und Predigtamtes auf so lange suspendirt, bis eine gegen ihn eingeleitete Untersuchung „wegen kirchlicher Agitation“ geschlossen und zu seinen Gunsten ausgefallen sein wird. Prediger Kuhn ist wegen seiner lichtvollen, vom Geiste christlicher Liebe durchdrungenen und erwarnten Kanzelvorträge hier sehr beliebt und erfreut sich überhaupt wegen seines humanen Charakters des allgemeinen Vertrauens und unbestrittener Achtung; es macht daher das von der Curie eingeschlagene Verfahren, welches sich nach den Worten des Erlasses auf beinahe täglich (von hier) einlaufende Anzeigen und Klagen gründet, nicht nur großes Aufsehen, sondern hat auch auf alle Klassen der hiesigen Bürger- und Einwohnerschaft den unangenehmsten Eindruck gemacht. Von Seiten einer ansehnlichen Anzahl der hiesigen Bürger sind daher bereits gestern schon Schritte eingeleitet worden, nicht nur um Hrn. Prediger Kuhn von der gänzlichen Stimmung der Bürgerschaft thatfächliche Kunde zu geben, sondern auch um mit allen gesetzlichen Mitteln vorzusorgen, daß demselben, gegenüber den betreffenden Behörden, die glänzendste Rechtfertigung werde.

Hannover, 19. März. (Brem. Z.) Das Ministerium des Innern hat den Bericht veröffentlicht und in den Buchhandel gegeben (er ist in der Helwing'schen Hofbuchhandlung erschienen), welchen drei Landwirthe und landwirthschaftliche Techniker über ihre Reise nach Belgien erstatteten, welche zum Zweck hatte, den Bau und die Bearbeitung des Flachses in jenem Lande aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Wie die Landwirthschaft in Belgien überhaupt auf einer sehr hohen Stufe steht, so ist auch der belgische Flachs mit der beste, der in Europa gewonnen wird. Ausführliche und leicht verständliche Schilderungen der Art, wie man in Belgien die Flachspflanze zieht, füllen einen großen Theil des Berichtes, dann wird die Bearbeitung des Flachses vom Nupfen und Röten an bis zum Verspinnen und Bleichen beschrieben. Das Verhältniß, in welchem der belgische Flachsbau zu dem hannoverschen steht und wieviel unsern Landwirthen in dieser Beziehung noch zu thun bleibt, geht aus folgender Stelle des Berichtes hervor: „In Belgien kostete im Sommer 1845 ein Morgen grüner Flachs auf dem Lande achtzig bis neunzig Thaler; im Königreich Hannover löste der Landmann zu derselben Zeit eine noch nicht gleich hohe Summe aus seiner groben Leinwand, welche er aus einem Morgen Flachs verarbeitet hatte.“

Hannover, 21. März. — In unserer Ständeverammlung sind am 16ten in der zweiten Kammer die Kosten des Lagers bei Lüneburg zur Sprache gekommen, wobei das Cabinets-Schreiben in Uebereinstimmung mit der ersten Kammer zu den Acten gelegt, d. h., jede Ausgabe genehmigt wurde. — In Gemäßheit der zwischen der königl. preuß., königl. hannov. und der herzoglich-braunschweig. Regierung getroffenen Verabredung über den Fahrplan der Eisenbahn von Köln nach Berlin über Hannover und Braunschweig, wird der Zug von Berlin nach Köln um 8 Uhr Abends Berlin verlassen, die Nacht hindurchfahren, um 9 1/4 Uhr Morgens in Hannover und Abends 10 1/4 Uhr in Köln eintreffen. Der Zug von Köln wird um 4 1/2 Uhr Nachmittags Köln verlassen, die Nacht hindurch fahren, Morgens 5 Uhr in Hannover und Abends 6 1/2 Uhr in Berlin ankommen.

Oesterreich.

Wien, 14. März. (S. M.) Der bereits eingestellte Marsch eines Theiles der nach Galizien beorderten Truppen wird nun doch stattfinden, und diese von unruhigen Köpfen angefüllte, an ihren Grenzen von Befestigungswerken entblößte Provinz für eine geraume Zeit durch ein größeres Corps kriegsfertiger Truppen besetzt werden. — Was die sich verbreitenden Gerüchte hinsichtlich eines neuen Unlebens betrifft, das die galizischen Wirren erforderlich machen sollten, so kann aus zuverlässiger Quelle der völlige Ungrund derselben versichert werden.

(A. Z.) Nach den letzten Ergebnissen stellt sich der Stand unserer Nationalbank als ein günstiger dar, da ihre baaren Vorräthe auf 95 Millionen, der Inhalt ihres Portefeuilles auf 29 1/2 Mill., die auf Pfänder gegebenen Vorschüsse auf 12 1/2 Mill. angegeben werden.

Der — Correspond. der A. Z. meldet aus Wien: Die D. A. Z. enthält in einem ihrer letzten Blätter einen Correspondenzartikel aus Wien, in dem auf die Fürstin Sapieha zu Lemberg als auf eine Hauptintrigantin bei der in Galizien ausgebrochenen Verschwörung hingewiesen wird. Dabei wird als Thatfache mitgetheilt, die Fürstin sei vor ganz Kurzem hier in Wien gewesen, habe hier große Feste und Bälle gegeben und sei dann

kurz vor dem Ausbruch der Rebellion von hier verschwunden. Diese Angabe ist falsch. Die Fürstin Sapieha war nicht einen Augenblick hier. Alles was wir hier von ihr mit Zuverlässigkeit wissen, ist, daß sie sich zu Lemberg an die Spitze von allerhand öffentlichen und Wohlthätigkeitsanstalten gestellt hatte, für die ihr nicht unbedeutende Summen von hochgestellten Personen zugewandt sind.

Wien, 22. März. (Wien. Z.) Se. k. k. Majestät haben aus Anlaß der jüngsten Ereignisse in Galizien, mittelst eines Allerhöchsten Befehles an den General-Gouverneur dieses Königreiches unterm 12ten d. M. die Bekanntmachung des Nachstehenden anzuordnen geruht: „An meine treuen Galizier! Schwere Prüfungen sind an Uns in den letztverfloffenen Wochen vorübergegangen. Eine im Auslande geschmiedete, lange vorbereitete Verschwörung der Feinde der Ordnung und Gerechtigkeit hat sich in Meinem Königreich Galizien eingeschlichen. Es ist ihr gelungen, Theilnehmer zu gewinnen, welche die thörichte Hoffnung hegten, Euch insgesammt in ihre verbrecherischen Pläne einzubeziehen. Alle Künste der Verführung, alle Arten der Verheißungen wurden zu diesen Zwecken angewendet; zum schändlichen Mißbrauche wurden selbst die heiligsten Gefühle angezogen. Eure treue Brust und Euer gesunder Sinn blieben verschlossen gegen die Versucher. Als die Verschwörung sich dennoch im blinden Wahne erhob, und als in toller Kühnheit die blutige Fahne der Umwälzung geschwungen ward, scheiterte das verbrecherische Unternehmen an dem festen Widerstande, der demselben allüberall entgegen trat. Es ist Meinem Herzen Bedürfnis, Meinen geliebten Galiziern die Anerkennung ihrer Biederstianes und ihrer unerschütterlichen Treue für ihren Landesherren feierlich zu verkünden. Da Ihr, Getreue, Euch nur für Ordnung und Recht erhoben habt, so werde Ich nun, nachdem die Pläne der Feinde jeder gesetzlichen Ordnung zu Schanden gemacht worden sind, Euch wieder den friedlichen Beschäftigungen weihen und durch genaue Erfüllung Eurer Unterthanenpflichten auch ferner beweisen, daß Ihr für die Aufrechterhaltung der Gesetze zu kämpfen, aber eben so durch Gehorsam und Unterwerfung unter dieselben sie zu befestigen verstehtet.“

Wien, am 12. März 1846. Ferdinand m. p.

Obiges ist, dem Allerhöchsten Befehle gemäß, von Sr. königl. Hoheit dem Erzherzoge Ferdinand von Oesterreich-Este, Militär- und Civil-Gouverneur von Galizien, unterm 16. März aus Tarnow kund gemacht worden.

Se. k. k. Majestät haben ferner unterm 12. März nachstehende zwei Allerhöchste Handschreiben an Sr. königl. Hoheit den Erzherzog Ferdinand, General-Gouverneur von Galizien, zu erlassen geruht: „Lieber Herr Vetter, Erzherzog Ferdinand! Die unter Euer Liebden Befehlen in Meinem Königreiche Galizien stehenden Truppen haben während der drangvollen Tage der neuesten Zeit in fester Pflichttreue so schöne Beweise mannhafter Entschlossenheit zur Ertragung jeder Beschwerde und zum Kampfe mit jeder Gefahr an den Tag gelegt, daß Ich dies muthigstermuthen will, denselben hiermit durch Euer Liebden Meine ganze Anerkennung einer so ausgezeichneten Haltung und einer so ehrenvollen Pflichterfüllung aussprechen zu lassen. Von der erfolgten Publikation haben Ew. Liebden Meinem Hofkriegsrathspräsidenten ungeläutet Kenntniß zu geben, damit in seinem Wege die übrige Armee davon verständigt werde.“

Wien, am 12. März 1846. Ferdinand m. p.

„Lieber Hr. Vetter, Erzherzog Ferdinand! In der letzten bedrängnißvollen Zeit in Galizien hat der größte Theil Meiner Beamten und Diener dieses Landes durch Griffigkeit und mehrfältig gefabrochte Erfüllung der Dienstpflichten sich besonders ausgezeichnet und deshalb Ansprüche auf Meine volle Zufriedenheit sich erworben, welche Ich denselben hiermit zu erkennen gebe.“

Wien, am 12. März 1846. Ferdinand m. p.

Rzeszow (in Galizien), 12. März. (A. Z.) Ich finde mich veranlaßt den Bericht Ihres Correspondenten von der galizischen Gränze vom 26. Febr. in der Allg. Zeitung dahin zu berichtigen, daß im Rzeszower Kreise keine Gräuelt von den Bauern an den Edelleuten verübt wurden. Die Gräueltthaten, die in den benachbarten Kreisen stattgefunden, haben sich in unserm Kreise nicht wiederholt. Fortwährend gehen bald kleinere bald größere Truppenabtheilungen hier durch, und wir zählen in diesem Augenblicke von hier bis zur galizischen Gränze Biala 45,000 Mann. Der förmliche Belagerungszug stau unserer Stadt hat nun zum Theil aufgehört, und so können wir einer erfreulichen Zukunft entgegensehen. Wie ich höre soll Hofrath Zaleski von Wien hierher geschickt sein, um die in Störung und Verwirrung ge-

rathene Landgerichtsbarkeit wieder in Ordnung zu bringen und die Bauern zu beruhigen. Er soll bereits in Larnow sein.

Aus Nord-Ungarn, 13. März. (A. 3.) Im Urvater Comitatz sind dieser Tage vier aus Wien desertirte Bombardiere und zwei Studenten der Medizin, welche sämmtlich den Weg nach Galizien genommen hatten, um sich den dortigen Insurgenten beizugesellen, verhaftet worden.

Frankreich.

Paris, 18. März. — Die Debatten in der Deputirtenkammer über die Remusat'sche Proposition haben an der Börse heute einigen Eindruck gemacht, und da zudem aus London eine niedrigere Notirung der Consols hergelangte, so zeigte sich, besonders Anfangs, einige Mattigkeit in sämmtlichen Fonds, die jedoch gegen zwei Uhr wieder etwas nachließ. Heute hatte die Generalversammlung der Actionäre der Paris-St. Germainer Eisenbahn statt. Die Dividende beträgt 50 Frs. (10 pSt. vom Nominalwerth). — Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer brachte wieder etwas Leben in die politische Debatte. Hr. Thiers hielt eine kunstreiche Rede, durch welche er sich zum wahren Haupt der Gesammtopposition qualifizierte. Sein Vortrag — die Incompatibilitäten betreffend — wird heut in allen Journalen als eine bedeutende Manifestation besprochen. Thiers soll nie größere Energie bewiesen haben; er muß wohl verzweifeln, für den Augenblick wieder an die Gewalt kommen zu können, denn er hat sich an den Gedanken der Regierung gewagt und über drei Stunden gegen das „Corruptions-Wahlssystem“ gesprochen. Die Frage selbst war heute zur Postkammer noch nicht erledigt. Der Minister des Innern stellte den Antrag, die Kammer möge nicht zur Discussion der Artikel übergehen (den Antrag verwerfen). Um 4½ Uhr schritt die Kammer zur Abstimmung durch Theilung. Die Annahme der Proposition Remusat würde ohne Zweifel eine Dislocation des Cabinets zur Folge haben.

Die Rede des Hrn. Thiers in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wird auch von den Debats der freilich nur die Form, nicht den Inhalt loben, als ein Meisterstück parlamentarischer Beredsamkeit gerühmt. Er verteidigte mit großer Energie die Remusat'sche Proposition für Ausschließung gewisser Beamten-Kategorien von der Wählbarkeit zur Deputirtenkammer. Er drang darauf, daß man das Repräsentativsystem in seiner Reinheit herzustellen bemüht sein müsse. Eines der Argumente, welche Hr. Thiers gegen die Beamten-Deputirten vorbrachte, machte tiefen Eindruck auf die Kammer. Hr. Thiers verglich die Lage, in welcher sich die beiden Königreiche England und Frankreich beim Tode ihrer respectiven Souveräne befinden würden: er sagte: Wenn die Königin Victoria sterbe, so werde dieses Ereigniß keine heftige Bewegung hervorbringen; es wäre aber nicht so, wenn Frankreich seinen König verlöre; man hätte die Erschütterungen im Innern und den Krieg nach Außen zu besorgen; dieser Unterschied komme daher, weil man sich in Frankreich daran gewöhnt habe, die Regierung in der Person des Königs zusammenzufassen, weil man von der Repräsentativregierung abgewichen sei.

Der regierende Herzog von Coburg ist zum 25ten März hier erwartet; er reist von hier nach Madrid und von da nach Lissabon, wo er zwei Monate zu bleiben gedenkt.

Der Cour. fr. behauptet, Hr. Guizot stehe seit dem Anfange Februars mit dem Fürsten Metternich in pacifischem Briefwechsel und mit Bezug auf eine Ausrückung in österreichischen Blättern, daß man von Paris aus Bitteln über den Zustand erhalten, giebt er zu verstehen, daß unser Ministerium das österr. Gouvernement davon unterrichtet habe.

Unser Kabinet hat sich bei den Schutzmächten für die polnischen Insurgenten vermindert und Niemand zweifelt, daß Gnade für Recht ergehen werde. Ueber einen freien Abzug der Gefangenen nach Frankreich sollen ebenfalls Unterhandlungen eingeleitet sein, indessen beabsichtigt die Regierung eine Aufnahme in Masse nur dann zu bewilligen, wenn sich die Mehrzahl nach Algier zu gehen entschließt. Aus der Rede, die Herr Guizot am letzten Freitag in der Kammer gehalten hat, läßt sich wohl schließen, daß nächstens Kredite begehrt werden müssen, um zum Unterhalt der zu erwartenden Flüchtlinge beizutragen.

Die Débats theilen mit, der Prinz von Joinville werde demnächst zu Toulon das Commando der Uebungsflotte im mittelländischen Meere übernehmen.

Bei St. Mandé waren am 16ten viele Leute zusammengeflücht, um den Versuchen auf der atmosphärischen Prober-Eisenbahn beizuwohnen. Der Zug wurde mit einer Geschwindigkeit von 10—15 Lieux die Stunde fortbewegt. Die Bahn ist bis auf 2500 Metres fertig.

Der Phare de Bayonne erwähnt der Ankunft eines Schneiders aus Sevilla, der mit zwei Majors (spanischen Stüßern) Anzügen, nach Paris sich begiebt, welche er im Auftrage des gefeierten Heiden der Stierkämpfe, Montes, den Herzogen von Nemours und Amale überreichen soll. Treibt der Phare keinen Scherz, so ist der Ueberbringer wenigstens insofern gut gewählt, da er sogleich seine Rechnung bezahlt erhalten kann.

Im Algierer Akhbar vom 10. März liest man:

„Diesen Abend wird mitgetheilt, daß Abd-el-Kader aufs neue Kabylien verlassen habe, sobald er von dem Marsche unserer Colonnen und von dem Anrücken des Generalgouverneurs Kunde erhalten hätte. Benachrichtigungen zufolge, welche wir für positiv zu halten Grund haben, hätte die kleine Anzahl von Stämmen, die sich in den beiden am Bordj-el-Borghi stattgehabten Versammlungen für ihn erklärt hätte, den Ex-Emir veranlaßt, sich zurückzuziehen, und er hätte dann gesucht, mit dem Generalgouverneur in Beziehungen zu treten, und demselben zu diesem Behufe hintereinander zwei Schreiben zugesandt, auf welche indes, wie man uns versichert, keine Antwort ertheilt worden wäre.“ — Das Journal l'Algérie berichtet: „Die größte Ruhe herrscht in der Provinz Oran. Jeden Tag vernimmt man von neuem Abfalle in den Reihen der Parteigänger des Emirs. Es wird sogar mitgetheilt, daß Abd-el-Kader zu Schreckensmitteln seine Zuflucht nehmen mußte, um einige Häuptlinge zur Beobachtung der beschworenen Treue zu nöthigen. Selbst die Daira Abd-el-Kader's soll besorgt sein für ihre Sicherheit und bei den marokkanischen Bevölkerungen nicht die günstige Stimmung finden, auf welche sie rechnete. Denselben Nachrichten zufolge wäre die Daira nun unter den Mäuren einer maroccanischen Stadt gelagert, welche die Autorität des Kaisers anerkennt, und in der sich eine von einem der ersten Beamten von Fez befehligte Besatzung regulärer Truppen befindet.“

Mit dem Steamer „Cambria“ hat man Nachricht aus Neuyork vom 1. März erhalten. Was aus Washington gemeldet wird, ist wichtig. Die Dregongfrage wurde erst am 24. Februar im Senat wieder aufgenommen. Dickson hielt eine Rede für die Aufkündigung der Convention von 1827 und das Bestehen auf dem ganzen Dregonggebiet. Colquitt zeigte an, er werde einen Vorschlag einbringen zur Fassung eines Beschlusses, ausdrückend die Ansicht des Senats, welche nach seiner Ueberzeugung dahin gehe, daß die Dregongfrage geeignet sei, durch Unterhandlung und Vergleich beseitigt zu werden. Calhoun sagte darauf, er hoffe, daß alle Senatoren am folgenden Tag (25. Februar) bereit sein würden, ihr Votum in dieser Sache abzugeben. Hiernach erwartete man, die Abstimmung über Colquitt's Motion werde endlich entscheidend ausfallen. Wird sie angenommen, so steht zu vermuthen, daß der Staatssecretair Buchanan aus dem Cabinet treten wird und man die Unterhandlung mit Hrn. Palenham sofort wieder aufnehmen dürfte. Die Form der in Antrag gestellten Resolutionen ist die folgende: „Beschlossen: 1. daß unmittelbar nach Beendigung der gegenwärtigen Session des Congresses — falls nicht der Präsident einen späteren Termin für angemessen hält — nach tractatmäßigen Bestimmungen die unterm 20sten October 1818 zu Stand gekommene, unterm 6. August 1827 erneuerte, Convention zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten aufgekündigt werden soll; 2. daß es der erste Wunsch des Senats ist, den so lange schon schwebenden Streit über die Grenzen des Dregongebiets baldigst auf dem Wege der Unterhandlung und durch einen Vergleich abgethan zu sehen, damit die Gemüther beruhigt und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern ungestört erhalten werden mögen. Ueber diese Resolutionen wurde in der Senatssitzung vom 26. Febr. lebhaft debattirt. Die weitere Debatte wurde auf den 2. März ausgesetzt. Mit dem nächsten Steamer wird man das Ergebniß der Abstimmung erfahren; zu Washington hielt man sich überzeugt, die Colquitt'sche Motion werde mit bedeutender Majorität angenommen werden.“

Spanien.

Madrid, 12. März. — Hr. Martinez de la Rosa ist gestern nach Paris abgereist. — Man liest im Clamor Publico: Das Ministerium hat einen Beweis seiner Schwäche und seiner Ohnmacht gegeben; es hat den Entwurf über die Dotirung des Cultus und des Clerus zurückgenommen, da es sich nicht stark genug fühlte, denselben gegen die Opposition, die sich bildet, aufrechtzuerhalten.“ Es heißt, dieser Entwurf werde vom Cabinet selbst wesentliche Modificationen erfahren, um ihn dem Congresse angenehmer zu machen.

Die Bibliografia de Espanna zeigt an, daß deutsche Buchhändler 3000 der besten Klassiker zusammengekauft und aus dem Lande geführt hätten, man solle daher eine Ausgangsteuer decretiren.

Großbritannien.

London, 17. März. (B. H.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde, nach Besichtigung einiger Angelegenheiten von untergeordnetem Interesse, die Tarif-Debatte fortgesetzt. Eine längere Discussion entspann sich über ein Amendement des Herrn P. Howard, demgemäß „Schlachtwiehe“, welches nach dem vorgeschlagenen Tarif zollfrei eingeführt werden würde, mit dem bisherigen Zoll belegt bleiben soll. Sir Robert Peel bekämpfte das Amendement, indem er nachwies, daß für den Ackerbau in England der verlangte Schutz

merklich eines Theiles, daß die letzten Zoll-Reductionen die Preise des Schlachtviehes und Schlachtfleisches keineswegs gedrückt haben, daß vielmehr ungeachtet derselben eine Preissteigerung eingetreten sei, andern Theils, daß die englische Viehzüchter ohne alle Schwierigkeit schon jetzt die Concurrenz mit dem irischen aushalte, wie wohl irisches Schlachtvieh in England in großen Massen (über 100,000 Stück vierteljährlich) frei eingeführt werde, und in Irland der Tagelohn bedeutend geringer sei, als hier. Die Consumption Englands erfordere jährlich 1,600,000 Dshen, London allein verzehre 200,000, und schon daraus lasse sich abnehmen, einen wie geringen Einfluß die geringe aus dem Auslande eingeführte Zahl des Schlachtviehes auf die Preise ausüben könne. Das Amendement wurde mit 111 gegen 72 Stimmen verworfen und der ministerielle Vorschlag genehmigt. Nachdem der Zollanfang für „Häute und Leder“ sowie für „Leinwand“ angenommen worden war, stellte Herr Mitchell zu dem Artikel „Bauholz“ ein Amendement, daß er indeß selbst wieder zurücknahm. Damit war indeß der Artikel noch keineswegs beseitigt, vielmehr stellte Lord G. Bentinck eine noch wenigstens sechsstündige Debatte über diesen Gegenstand als wahrscheinlich in Aussicht und verlangte deshalb Vertagung der weiteren Berathung. Sir Robert Peel zeigte sich bereit auf dieses Verlangen einzugehen, und setzte unter stillschweigender Zustimmung des Hauses, die weitere Debatte über die Bauholz-Zölle auf den 20. Jan. hinzu, fügen, daß die Debatte über die zweite Verlesung der Getreide-Bill am 23. d. statt finden solle. Bald darauf (gegen 12 Uhr) vertagte sich das Haus.

Ueber die Verhandlungen des Oberhauses vom 17. fehlt uns der vollständige Bericht. Der Graf von Clarendon hatte auf Vorlegung der Correspondenz über die Dregong-Frage angetragen. Die uns vorliegenden Londoner Abendblätter vom 17. geben nur die ersten Sätze der Erwiderung Lord Aberdeen's auf diesen Antrag.

Der Standard meldet, daß Sir R. Peel wahrscheinlich zu Ende der Session sein Amt niederlegen und seine politische Laufbahn überhaupt schließen werde. (?) Das Blatt bespricht dies in einem leitenden Artikel, worin es die Nachfolge dem Lord J. Russell zuteilt.

Am 16. haben sämmtliche Zimmer- und Bauleute von Manchester ihre Arbeiten eingestellt, einerseits wegen zu niedrigen Lohns, dann um eine Abkürzung der Arbeitszeit zu erringen, 4000 Arbeiter gehen nun ohne Arbeit herum, was ein starker Schlag für einige Meister und Speculanten ist, die Contracte für große Bauten eingegangen.

Die M.-Chron. sagt in einem leitenden Artikel über den günstigen Eindruck, welchen die Freihandels-Maßregeln der britischen Regierung in den Ver. Staaten hervorgebracht haben, u. A.: „Wenn wir auf die Politik eines großen und freien Landes, wie Amerika, Einfluß ausüben wollen, so müssen wir uns an die Interessen und Interessen des Volkes im Großen und Ganzen, nicht aber an die rein persönliche Meinung der Leiter in der Gesetzgebung, wenden. Staatsmänner, welche freie Institutionen im Auge haben, müssen überall, in den Ver. St. aber ganz besonders, bei Regelung ihrer Politik, auf das Volk sehen. Mag ein Minister noch so einsichtsvoll sein, er kann der öffentlichen Meinung doch nicht entgehen. Mag er noch so weise sein, er muß sich den Ansichten des Volkes beugen (bow). . . Eure Commissare und Gesandten an den fremden Höfen haben bei ihren Handels-Unterhandlungen nicht so sehr mit dem Widerstande der Staatsmänner, als mit dem Eigenwillen und der Unwissenheit des Volkes zu kämpfen. Wenn Eure Gründe auch den Hof überzeugen, so müssen sie doch immer in etwas verständlicher Weise dem Volke empfohlen werden. Niemand kennt besser, als Hr. Guizot, die gefährliche Tendenz des hohen französischen Schutzollsystems; Alles, was er indeß bis jetzt vermocht hat, war die Verhütung einer noch höheren Besteuerung der britischen Flachse, Garne und Linnen. Die preussische Regierung hat sich bei jeder Zollvereins-Conferenz für eine Ermäßigung des Schutzolls erklärt: mit allem ihrem Einflusse hat sie kaum eine höhere Besteuerung der engl. Eisen und Baumwollen verhindert. Veringlich erstrebte unsere Diplomatie von den Ver. Staaten einen vortheilhaften Handelsvertrag.“

Die Times stellt förmlich in Abrede, was der New-York Herald mittheilte, als habe Hr. Palenham sein Ultimatum den 26. Febr. dem amerikanischen Gouvernment eingereicht, worüber ein Kabinetstath abgehalten worden. Eben so falsch sei es, daß Hr. Crampton ihm die Instruktion gebracht, Unterhandlungen auf den 49sten Breitengrad u. s. w. anzuknüpfen.

Chili, Bolivia und Peru haben einen Vertrag geschlossen, wonach diese Staaten dahin übereinkamen, daß der frühere Präsident von Bolivia und Peru, General Santa Cruz, der jetzt in Chili gefangen gehalten wird und dessen Intriguen die innere Ruhe Peru's und Bolivia's gestört, auf 6 Jahre nach Europa verbannt werden solle. Bolivia würde ihm ein jährliches Gehalt von 600 Dollars auszahlen und seine confiscirten Güter ihm zurückgegeben werden.

Belgien.

Brüssel, 19. März. Die Hoffnung, ein liberales Ministerium zu besorgen, ist noch keineswegs so sicher als manche Zeitungen melden. Van de Weyer will keine untergeordnete Stellung in einem Rogierschen Ministerium annehmen, wird also wohl noch London zurückkehren. Glaube man an das neue Ministerium nicht früher, als wir es nach dem Moniteur Ihnen anzeigen. Graf Merode, einer der eifrigsten Katholiken, stellte die Minister in gestriger Kammer Sitzung auf ziemlich burleske Weise wegen der Krisis zur Rede, erfuhr aber nichts weiter, als die Erklärung, daß es gefährlich sei, sich jetzt schon öffentlich und speziell über die Uneinigkeiten im Kabinett auszusprechen.

Italien.

Rom, 9. März. (D. A. Z.) Die Anwesenheit des Großfürsten Constantin bringt in unsere stille Fastenzeit gar geräuschvolle Intermezzeos. Die Russen tanzen sich auf Bällen müde und bankettiren bei langen Schmäusen, während die Römer fasten. Hr. Buteneff und die russischen Damen wettschmeißen mit einander, dem Sohne des Zaren die glänzendsten Feste zu geben, auf denen es denn manchmal vor lauter Gedränge der Eingeladenen erst spät, oft gar nicht, zum Zwecke des Festes kommen kann. Verwirrung und Unordnung waren nach dem letzten, im Palast Giustiniani, dem russischen Gesandtschaftshotel gegebenen Ball in der Garderobe so groß und allgemein, daß römische Diebe zwei dem Grolge des Großfürsten angehörige Ueberziehhöcke entwendeten konnten; dem Großfürsten selbst war der Hut verwehrt. Man sieht denselben oft mit seinem Begleiter, dem Viceadmiral Lütke, auf der öffentlichen Promenade. Vorgestern nahte sich ihm dort der Verwandte eines seiner politischen Führer wegen auf viele Jahre zu gefänglicher Haft verurtheilten Romagnoli mit einer Bittschrift, um dieselbe bei dem Papste zu bevorzugen. Der Großfürst wies den Supplikanten ab. — Am 4. März starb hier der Kardinal-Diakon von Santa Maria in Cosmedina Paolo Mangelli, geb. 1762 zu Foss, zum Kardinal kreist 1843. An demselben Tage verließ der kommandirende General der Artillerie v. Dieß aus Berlin unsere Stadt, wo er fast 4 Monate krank das Bett hatte hüten müssen. — Unser Frühling ist überwarm, denn wir haben fast einen Tag wie den andern in der dritten Stunde des Vormittags schon seit mehreren Wochen mehr als 15 Grad Wärme im Schatten.

Rom, 10. März. (A. Z.) Aus Imola sind Berichte von einem Tumult eingelaufen, der indessen mehr einen lokalen als allgemein politischen Charakter an sich trägt. In Spoleto ist in der großen Strafanstalt ein Aufstandsversuch unter den Gefangenen ausgebrochen, wobei sieben oder acht der Sträflinge ihr Leben einbüßten und eine bedeutende Zahl mehr oder weniger gefährlich verwundet wurde. — In den Provinzen dauern die Verhaftungen fort, seit der von der toskanischen Regierung aufgefischte Räubersführer, Renzi, hier angekommen ist. — Mit Entrüstung hat man hier vernommen, daß bei der Revolution in Polen der Name des Papstes mißbraucht wurde, als habe dieser den Aufstand gegen die Regierungen gutgeheißen, während im Gegentheil der heil. Vater vor kurzer Zeit sowohl für Preussisch-Polen als Galizien und Krakau an die dortigen Bischöfe ein Breve erlassen, worin diese ermahnt wurden dahin zu wirken, daß alle Geistlichen in ihren Diöcesen sich allen politischen Umtrieben gegen die Regierung fern halten, da jede Einmischung des Klerus in politische Dinge stets zum Nachtheil der Kirche ausfalle.

Rom, 13. März. (N. R.) Ueber die fernere Gestaltung der kirchlichen Verhältnisse zwischen Rom und Rußland verlautet noch nichts. Zwar sprach man in höheren Kreisen vor Kurzem von der zu hoffenden Ernennung des Kardinals Fürsten v. Alatri (des früheren apostolischen Nuntius in Wien) zum außerordentlichen Nuntius in Petersburg, allein es läßt sich Dieß wohl um so mehr in Zweifel ziehen, als der russische Kaiser während seiner Zusammenkunft mit Seiner Heiligkeit den in dieser Beziehung ihm gemachten Antrag abgelehnt hat. — Man beschäftigt sich gegenwärtig damit, die Behandlung der Nonnen in Minsk, deren Abtissin sich bekanntlich hier befindet, auf diplomatischem Wege zu erörtern, da dieser Erzeß russischer Seits in Abrede gestellt worden ist.

Palermo, 5. März. (D. A. Z.) Die fortwährend ausgezeichnete schöne Witterung erregt wirklich Erstaunen; den ganzen Winter hindurch waren die Orang- und Citronenbäume mit Früchten und Blüthen geziert, und jetzt am 5. März stehen bereits die Pfirsich-, Mandel- und Aprikosenbäume in voller Blüthe. Eines solchen Winters weiß sich hier Niemand zu erinnern, auch schreibt das hiesige Volk diese überaus milde und so seltene Temperatur dem der Kaiserin zu ihrer schnellen Genesung vertriehenen besonders himmlischen Schutze zu. Wo sie sich zeigt, wird sie mit lautem, doch ehrerbietigem Beifall empfangen, was sich vorzüglich am letzten Faschingssonntage kundgab, als die Kaiserin mit dem Großfürsten Konstantin, der Großfürstin Olga und ihrem ganzen Gefolge zu Wagen unsere Hauptstraße, wo die üblichen Faschingsbelustigungen die ganze Bevölkerung zusammengedrängt hatten, durchfuhr

und rechts und links die berühmten Confetti auswarf. Da hielt sich das Volk nicht länger, und von der unzähligen Menge der Anwesenden bis zu den Dächern brach auf einmal ein begeisterter Beifallsruf und Lobeshoch aus. Man erwartet nächstens den Großfürsten-Tronfolger; das Dampfschiff „Bessarabia“ soll denselben in Genua erwarten. Die Abreise der Kaiserin ist übrigens hier ganz bestimmt auf den 15. März festgesetzt.

Miscellen.

Berlin, 23. März. Am Sonntag Vormittag ward der Gottesdienst in der Hof- und Domkirche auf Augenblicke durch einen geisteskranken Handwerksgelegen, welcher dem Geistlichen während der Abhaltung der Liturgie einige von Trübsinn zeugende Worte laut zurief, gestört. Der Unglückliche ward hierauf sofort aus der Kirche entfernt und in Sicherheit gebracht.

Fena, 16. März. — Bei Luden ist ein Katalog über die in den Jahren 1844 und 1845 in Deutschland verbotenen Bücher erschienen, welcher dem römischen Index librorum prohibitorum an die Seite gesetzt werden kann. Die vorliegende erste Hälfte desselben zählt bereits 289, während eines zweijährigen Zeitraums verbotene Bücher auf, wobei die Zeitschriften und Journale nicht mit eingeschlossen, und der Herausgeber noch obendrein bemerkt, daß das Verzeichniß keineswegs auf Vollständigkeit Anspruch machen kann. Das neueste in Hannover verbotene Buch ist Starklofs Roman „Armin Saloor.“

London, 13. März. — Dem Parlament ist eine Uebersicht der Ausfuhr aus dem vereinigten Königreich in dem mit dem 5. Januar abgelaufenen Jahr vorgelegt worden; der Werth der ausgeführten Hauptartikel war folgender: Steinkohlen 970,462 Lst., Baumwollenmanufakturen 19,172,564 Lst., Baumwollengarn 6,962,626 Lst., irdene Waaren 828,104 Lst., Glas 356,372 Lst., Metallwaaren 2,194,523 Lst., Linnenmanufakturen 3,062,006 Lst., Linnen-garn 1,051,303 Lst., Eisen und Stahl 3,555,486 Lst., Kupfer und Messing 1,792,345 Lst., Blei 201,449 Lst., Eisen in Warren 49,248 Lst., Zinnblech 614,530 Lst., Salz 218,941 Lst., Seidenmanufakturen 764,424 Lst., raffin. Zucker 469,507 Lst., Wolle 555,432 Lst., Wollen-Garn 1,067,056 Lst., Wollenmanufakturen 7,574,672 Lst., zusammen 51,474,050 Lst.

London, 16. März. — Der Sun meldet, daß in den letzten Tagen hübsche ausgewachsene Ratten mit dem hohen Preise von 19 Pence bezahlt worden seien, weil es an diesen Thieren mangelte und man große Mühe habe, für die Rattenparteien, welche allwöchentlich Statt fänden, die erforderliche Anzahl aufzutreiben.

Verschiedenen Blättern zufolge hat der Kaiser von China dem Präsidenten der Ver. Staaten einen eingehändigen Brief zukommen lassen, der nicht weniger als 6 Fuß lang und 3 Fuß breit ist.

Der gegenwärtige streitfertige Präsident der Ver. Staaten, Herr Polk, war in dem Jahre 1812 ein Kriegsgefangener der Britten. Er war damals ein Subaltern-Offizier in der Armee der Ver. Staaten und wurde von einem Trupp des 41sten Regiments unter Capt. Bullock auf dem Eise bei Detroit gefangen genommen. Auch der nicht minder kriegerisch gegen England gefinnene General Cass fiel in demselben Jahre in die Hände der Britten.

Ein scheußliches Duell hatte zwischen zwei rivalisirenden Zeitungsschreibern in Richmond, bei Washington, stattgehabt. Jeder der Duellanten soll mit einer sechs-läufigen Pistole und außerdem der eine mit einem Stock-degen, der andere mit einem Bowie-Messer bewaffnet gewesen sein. Nachdem sie aus einer Entfernung von 40 Schritten alle ihre Kugeln erfolglos auf einander abgeschossen hatten, griffen sie zu ihren Reservewaffen und zerstückten einander auf eine scheußliche Weise. Dem einen wurde der Bauch aufgeschlitzt, worauf der Sieger im Triumphzuge in Washington einzog.

Am 14. März legte eine Briestaube den 15 geographische Meilen weiten Weg von Southampton nach London in einer Stunde 26 Minuten zurück.

Letzten Sonntag (8. März) lehrte Sir Robert Peel auf der Eisenbahn von Brighton nach London zurück. Auch der Herzog von Richmond fuhr mit demselben Zuge, setzte sich aber, da Erstere den vordersten Coupé eingenommen, in den hintersten, dem ganzen Zuge angehängten Coupé ein. (Der edle Herzog ist bekanntlich im Oberhause als der heftigste Gegner der Pölschen Korngelekreform aufgetreten.)

(Ein neuer Wunderdoctor.) Als solcher geriet sich seit etwa 4 Wochen in dem Städtchen Salzusein im Pippischen ein Schlosser, der durch seine hauptsächlich aus Jakob Böhm's Schriften erlernien theosophischen Meinungen und Bestrebungen (Goldmacherei, Stein der Weisen, Gisterbannen und Teufelaustreibungen) schon längst von sich hat sprechen machen, den man aber bisher, dieser seiner Grillensfängerei ungeachtet, als einen fleißigen und geschickten Mann sehr schätzte, zumal er sein Gewerbe durch eignes Nachdenken zu dem eines Mechanikus erweiterte und mancherlei sehr künstliche Werke, auch gute Haus- und Thurmuhren anfertigte. Seitdem er durch den Mißgriff einer Partei unter den Bürgern zu der Würde eines Rathsherrn

erhoben worden ist, scheint seine Eitelkeit und Ruhmgierde mehr und mehr zuzunehmen; er glaubt im Besonderen übernatürlicher Kräfte zu sein und wagt, nachdem er früher nur im Geheimen sympathetische Krankenheilungen und Teufelaustreibungen versucht, nun mit der Kunst der magnetischen Heilung an das Licht der Öffentlichkeit hervorzutreten. Seit 4 Wochen strömen von allen Seiten Krüppel, Lahme und sonstige Kranke, täglich 50—70 Personen, zu ihm, um von ihm geheilt zu werden. Wie verlautet, geschieht die Heilung auf magnetischem Wege, indem er sich selbst durch einen Magnetstein magnetisirt und so die magnetische Kraft den Kranken mittheilt. Alles geschieht unentgeltlich; doch will man behaupten, daß derselbe gegen Geschenke nicht ganz unempfindlich sei.

(Enthüllung eines sehr wichtigen Geheimnisses, die Hundswuth betreffend). Folgendes ist des Sektlers Benjamin Kowats in Siebenbürgen Mittel wider die Hundswuth, welches die k. k. Regierung nach erfolgter Prüfung desselben Behufs der Veröffentlichung abgekauft hat. Bestandtheile und Bereitung des Mittels: 6 Quentchen Wurzel der Schwalbenwurz, auch Hundswurze genannt, (Cynanchum Vincetoxicum oder Aselepias Vincetoxicum), 2 Quentchen Rinde der Eschebere (Crataegus torminalis) von den jüngern Zweigen genommen, und der innere Theil oder Kern von 9 Knoblauchzwiebeln werden zusammen in einen neuen Topf von $\frac{1}{4}$ Maß Gehalt geschüttet und dieser wird dann mit reinem Wasser angefüllt. Die Mischung bleibt zuvörderst 12 Stunden lang stehen, dann verkräut man den Deckel des Topfes, stellt ihn auf einen flachen Stein an das Feuer und läßt die Mischung nach dem ersten Aufwallen noch eine Stunde lang bei gleichmäßigem, nicht zu lebhaften Feuer kochen, wobei man Sorge tragen muß, daß der Deckel nicht durch den Dampf empor gehoben werde und die Mischung nicht überkoche. Endlich wird dann das Decoct vom Feuer genommen, wenn es noch warm ist, durchgeseiht und die Flüssigkeit lauwarm eingenommen. Dies Decoct ist immer nur für einen Tag zu benutzen, es muß täglich frisch zubereitet werden. Die Schwalbenwurz und Eschebere dürfen beim Einsammeln nicht auf die Erde gelegt, sie müssen auf einem erhöhten Orte aufbewahrt werden. Gebrauchssart: Die Gabe für einen erwachsenen Mann beträgt 5 große Eßlöffel voll, Kinder erhalten nach dem Verhältnisse ihres Alters 3 bis $\frac{1}{2}$ Eßlöffel voll. Man nimmt das Mittel gewöhnlich nur einmahl des Tages und zwar des Morgens bei ganz nüchternem Magen. Die Zubereitung desselben muß daher am Tage zuvor Abends von 5—6 Uhr beginnen, weil die Substanzen 12 Stunden lang digestiren und über eine Stunde lang kochen müssen. Auf Verlangen giebt Kowats auch zweimal täglich, Morgens und Abends, jedoch darin Abends einen Eßlöffel voll weniger. Uebrigens hält er dies für überflüssig. Wenn es bekannt, an welchem Tage das wüthende Thier, das jemanden gebissen, nachdem von einem andern wüthenden Thiere erhaltenen Bisse wüthend geworden ist, so giebt man das Mittel an dem eben so vielen Tage nach dem erlittenen Unfalle. Würde z. B. mein Hund von einem wüthenden Thiere gebissen, und am 7. Tage darauf wüthend, so würde ich, wenn er mich heute biß, am 7. Tage darauf das Mittel nehmen müssen. Ist dieß hingegen, wie gewöhnlich, nicht bekannt, so giebt Kowats das Mittel am 9ten Tage nach dem Bisse. Ist jedoch der Gebissene unruhig, so giebt er es schon am 3. Tage ein und wiederholt die Gabe 6 Tage später. Er behauptet übrigens vieljähriger Erfahrung zufolge, man brauche das Mittel nicht eher einzunehmen, als bis sich die Symptome der herannahenden Wuth zeigen; dann erst eingegeben, nütze dasselbe am sichersten, und er giebt es daher meist zu dieser Zeit ein. Dieses Mittel verursacht bei den Meisten Uebelkeit, bei Einigen, zumal bei Kindern, auch Erbrechen. Dies bedarf keiner besondern Rücksicht, wenn nur das Mittel nicht mit ausgebrochen wird. Etwas Milch stillt das zu große Erbrechen. Bemerkung: Auf die Wunde, die der Biß des wüthenden Thieres hinterläßt, nimmt Kowats weniger Rücksicht. Er hält es zwar für gut, aber nicht für nothwendig, daß man sie in Eiterung erhalte oder brenne. Bei den Meisten, denen er geholfen, war die Wunde zugeheilt. Kowats hat dieß. S. Mittel durch Uebersieferung seiner Vorfahren, die es aus der Tartarei mitgebracht haben. Er hat dasselbe stets mit untrüglichem Erfolge angewendet und besitzt eine Menge bezeugender Zeugnisse, unter andern, daß er sechs Menschen geheilt hat, bei welchen die Wuth bereits ausgebrochen war. Man halte bei der Behandlung die Wunde 6 Wochen lang in Eiterung und gebe das Mittel am 3. Tage, am 9. und 12. Tage nach dem Bisse. Auch den Thieren hat es stets geholfen. (Aus der Zeitschrift: Belehrungs- und Unterhaltungsblatt für den Landmann und kleinen Gewerbsmann Böhmens, herausgegeben von der k. k. patr. ökonomischen Gesellschaft in Böhmen, Jahrgang 1846. 1. Heft.)

Mittwoch den 25. März 1846.

Schlesischer
Nouvelles - Courier.

Tagesgeschichte.

† Breslau, 24. März. — Die Rhein- u. Mosel-Bez., welche sonst von Original-Artikeln aus Breslau nichts wußte, bringt plötzlich eine Privat-Correspondenz aus hiesigem Orte, welche die von den 4 Studenten gegen den Herrn Fürstbischof verübte Nothet meldet. Die Betrachtungen, welche hinzugefügt werden, sind sehr geistig. Der Correspondent nennt den Unfug „die Praxis der sichtsprechenden Theorie“, findet in dem „Schweigen, welches unsere Zeitungen diesem Faktum gegenüber innehalten, nur Konsequenz“, weil sie, nachdem sie „Insultanten“ und „Gottes-Ästern“ vor gar nicht langer Zeit Vorschub geleistet, jetzt nicht über sie herziehen können. Es scheint wirklich, als wenn es mit dem confessionellen Frieden bei uns nicht zum Besten stünde. Während jeder vernünftige und vorurtheilsfreie Mensch das Betragen der vier jungen Leute als einen Ausbruch muthwilliger Nothet es ansieht, und privatim und öffentlich dasselbe so beurtheilt, stürzt von gewisser Seite her eine Schaar von Leuten in die Deffentlichkeit und bringt, mit kaum verhehlbarer Freude jenen Vorfall mit der Confession in Verbindung. Es ist, als wenn sich diese übelwollenden Personen als zeitweiser Literaten-Clubb constituirten hätten, welcher es sich angelegen sein läßt in allen ihnen offenstehenden Blättern Zeter und Mordio zu schreien. Der Westf. Merkur, das Schles. Kirchenblatt und die Rh.-u. M.-Ztg. sind bereits mit einem Prachtartikel versehen worden; jetzt kommen noch sämtliche süddeutschen ultramontanen Blätter. Diese Heiden — schämen sollten sie sich!

Breslau. (Amtsbl.) Den 2. April d. J. Morgens 8 Uhr haben sich die Zöglinge des katholischen, so wie des ehemaligen evangelischen Seminarius hierselbst vor der Departements-Erziehungs-Commission Bezeug ihrer Ableistung des Militärdienstes zu melden.

Des Königs Majestät haben dem Correctionshaus-Art Dr. Scholz zu Schweidnitz den Titel als Sanitäts-Rath zu verleihen geruht.

Bestätigt wurden: Der Rittergutsbesitzer Hauptmann v. Raitis auf Jakobsdorf, Neumarkter Kreises, und der Ober-Amtmann Kengel zu Kottwitz, Breslauer Kr., beide als Polizei-Districts-Commissarien; der auf anderweite 6 Jahre wieder gewählte bisherige unbesoldete Rathmann Raschke zu Mittelwalde; in Striegau der Klempnermeister Sander als unbesoldeter Rathmann; in Juliusburg der bisherige Rathmann Jäckel als besoldeter Rathmann und Kammerer, sämmtlich auf sechs Jahre; der zeitliche Kaplan Friedrich Reimann in Canth zum Pfarrer in Hundsfeld befördert worden; der bisherige evangel. Schullehrer Bitterling zu Grompisch als Schullehrer nach Schwierse, Delfer Kr., versetzt; der bisherige vierte Lehrer an der evangel. Stadtschule zu Trebnitz, Gölzner, als Lehrer der dortigen evangel. Mädchenschule; der bisherige interimistische Lehrer Händel als wirklicher evangel. Schullehrer zu Schön-Eguth, Trebnitzer Kr.; der Schul-Adjutant Gänzel als kathol. Schullehrer in Schimmelwitz, Neumarkter Kr., und der bisherige Adjutant Dittmann als evangel. Schullehrer in Rösen, Müritzer Kr., angestellt worden.

Der in Breslau verstorbene Kaufmann Karl Aug. Pollack hat dem Kloster-Convent der Elisabethinerinnen 1000 Rthlr. vermacht. Der zu Meisitzdorf, Frankenstein'schen Kreises, verstorbene Erbschmied Franz Seipelt hat bei der dortigen Pfarrkirche eine Armen-Fundation von 100 Rthlr. errichtet. Der Hospitalist Karl Gottlieb Art in Delitz hat dem dortigen Wundschon Hospitäl den größten Theil einer ihm zugefallenen Erbschaft mit 500 Rthlr., und die dort befindliche Hospitalität Wittve Rosina Dorothea Weise geb. Art, unter gleichem Verhältnissen dem Bürger-Wittwen-Convent daselbst 500 Rthlr. als Geschenk überwiesen.

Patschkau, 22. März. — Die Unbedeutendheit unseres Ortes für wichtige Ereignisse macht letztere zu Seltenheiten. Es werden Zeitungen gelesen, und wenn auch derselben, besonders der polnischen Angelegenheiten wegen, zugefragt wurde, allwo sich Wahrheit und Lüge so innig und brüderlich umschlossen, wie dies wohl überall sein mag und bei uns die nahe österreichische Grenze, in Bezug mündlicher Uebertragungen, eine Rolle dabei hat, die selbst den großen Kaiser Joseph aus den verborgenen Winkeln eines Klosters zu Wien lebend herauskittelt hatte, und zur Sache selbst für nöthig fand, so ist Alles so vorübergegangen und wieder ruhig, als wären nichts vorgefallen. Zwei Transporte Kriegs-Reservemänner gingen vor einiger Zeit, hier übernachtend, nach Glatz. Sie wurden in Gasthäuser einquartirt. Der erstere Transport wahr sehr unruhiger, oder wie man will, sehr aufgeregter Natur, sie machten dies theils in den Quartieren, theils beim Abmarsch bemerkbar. Ob dies bei letzterem aus Freude und Muth oder aus Aerger geschah, war minder wahrzunehmen, denn ihre Sprache war polnischer Abkunft, und wir sind hier gut deutsch. Aus Aerger? konnte nur der schlechte Weg Ursache abgeben, den sie bei Ankunft an ihrer Fußbekleidung bildlich darstellten, und nun wieder anzutreten vor sich hatten. Der zweite Transport war ruhig und zufriedener. Ueber den schlechten Weg kann man hier nicht ruhig vorübergehen, ohne stecken zu bleiben und denselben als den grundlosesten zu bezeichnen, der je war; namentlich in unserer Gegend auf der planirten Lehmyten, aber noch nicht mit Steinschutt versehenen Chaussee, welche letztere deshalb nicht selten bis ins Unendliche verwünscht wird, bis sie in ihrer andern Gestalt einst erscheint. Ein Trost wird jetzt die Frühjahrszeit, wo die Sonne den Weg zu bessern natürlichem Befehl hat, und da sich hin und wieder ein Fuhrmann, der es gewagt hat durchzuarbeiten, blicken läßt, welcher bekundet, daß die Wege überall schlecht sind, (wenn man nicht grundlos sagen will), so trifft man den Grund mir in großer Tiefe an; namentlich wird der Weg von Strahlen bis hierher hervorgehoben, und sind die Stellen im Bärdsorfer Busche genannt. Die Beschleunigung des projectirten Chausseebaues wird dort um so dringender als Nothwendigkeit erkannt und gewünscht. (Patschk. W.)

Neurode, 21. März. — Sicheren Nachrichten zufolge soll unser hochwürdigster Herr Erzbischof Aloys Joseph zu Prag, künftigen Monat unsere Grafschaft mit hohen Besuche beehren wollen. Wie es heißt, ist der 28. April als der Tag seines Eintreffens hierselbst bestimmt. Se. fürstbischöflichen Gnaden Freiherr v. Diepenbrock zu Breslau werden dem Vernehmen nach den hohen Reisenden in Glatz empfangen. — Ein schon vor längerer Zeit in diesem Blatte mitgetheilte Vorschlag wegen Einrichtung einer Arbeit-Nachweiser-Anstalt ist als nützlich anerkannt, und von dem Magistrat unserer Stadt ins Leben gerufen worden.

Altes Theater.

Die Darstellungen der „lebenden Bilder“ unter Direction des Hrn. Müller haben in früherer Zeit die verschiedenartigsten Urtheile erfahren. Während anerkannte Künstler öffentlich von ihnen ausfanden, daß diese Gemälde nicht nur einen ästhetisch künstlerischen, sondern auch einen wirklich stitischen Genuß gewährten, wurde anderer Seits von denen, welche sich zu offiziellen Vertheidigern einer im altdeutschen Rock einherstolzenden Sittlichkeit aufwarfen, das Anathema über sie ausgesprochen. Wir erinnern uns, daß in Leipzig diese Darstellungen fest geschlossene und gepanzerte Parteien hervorriefen, die wie um das Wohl des Vaterlandes, um das stitische Heil seiner Söhne und Töchter mit einander kämpften: die Parteien hatten ihre bestimmten Symbole und Stichwörter — dort war Aesthetik, hier Moral das Feldgeschrei, als wenn das Aesthetische nicht auch zugleich stitisch wäre; nennt doch einer unserer bedeutendsten Philosophen neuerer Zeit die Aesthetik nur einen Theil der Ethik. Bald wäre die Moral in diesem bedeutungsvollen Kampfe unterlegen — welches Unglück für Leipzig!! — da rief sie ihr: consules vident, ne quid detrimenti res publica capiat, zu Hüffe. Wenn auch nach und nach besonders aus andern Städten die Urtheile mehr übereinstimmten und immer günstiger für diese Darstellungen lauteten, so gestehen wir doch, daß wie einiger Masken gespannt waren auf die „Academie lebender Bilder.“ Nachdem wir daher eins der vorzüglichsten Werke über die Sittlichkeit, die Uebersetzung eines klassischen Meisterwerks: „de moribus“ gelesen und uns somit gebührend bewaffnet hatten, betraten wir am Sonnabend unsern ehrwürdigen Mufentempel, der jeden wahrhaften Breslauer mit wehmüthigen Empfindungen erfüllt.

Nach einer recht gut executirten Ouvertüre, welche unserer Stimmung entspricht, hebt sich der Vorhang und im Hintergrunde erblickt Ihr in trefflicher Beleuchtung eine Gruppe, die alle Ansprüche der Kunst und Schönheit erfüllt, ein Basrelief: „der Schlaf als Kind, Knabe, Jüngling, Greis und Tod.“ Jede Figur edel und schön gehalten, das Ganze trefflich gruppiert. Hierin gerade zeigt Herr Müller, daß er die Antike kennt; das Einzelne, wie das Ganze macht einen lieblichen Eindruck. Besonders fanden wir das bestärkt in den Bildern, die den Geschichten des alten Testaments entnommen waren: allgemeinen Beifall gewann sich das Basrelief (nach Parmigiano): „Moses vernichtet die Geseßstafeln.“ der heilige Zorn in dem Antlitz Moses, die Angst und der Schrecken in den Gesichtern der umstehenden gebeugten Israeliten gaben ein vollkommen wahres Bild. So die drei Gruppen: „Abel und Cain“, besonders die letztere: „die Grabtragung“ Statuen, nach Phygallies; auch hier war der Gesichtsausdruck Cains von ergreifender Wahrheit. Ausgezeichnet war auch die Dar-

stellung des Atlas, Statue nach Syron. Unter den übrigen heben wir noch hervor das Basrelief nach Schodov: „Amor überreicht der siegreichen Venus das Wehrgehänge“, und „die verlassene Ariadne“ (nach Werthsmüller), eines der schönsten Gemälde dieses Abends. Die meisten Darstellungen wurden von dem ziemlich zahlreich versammelten Publikum da capo verlangt und sofort wiederholt. — Es mag sein, daß der Künstler dies oder jenes an den Gemälden zu tadeln findet, daß hier oder da die Stellung, wohl auch die Bekleidung nicht der Wahrheit gemäß ist; wir können dies zugeben, ohne den Darstellungen ihren Werth zu benehmen. Nur machen wir darauf aufmerksam, daß die Darstellungen nicht vor Künstlern, sondern vor einem gemischten Publikum stattfinden, und daß die etwaigen Vorwürfe nicht Hrn. Müller, sondern — die Umstände treffen. Herr Müller ist gezwungen, auf Kosten des einmal geforderten Anstandes und der Decenz zuweilen die Wahrheit zu verlegen, und wir wollen das nicht tadeln. Die Gemälde sind schön im eigentlichen Sinne des Wortes — darin stimmt auch wohl der Künstler mit uns überein, und Herr Müller selbst nennt sie nicht Kunstdarstellungen, obgleich sie auch diesen Namen verdienen, sondern „lebende Bilder“, als solche mögen sie aufgefakt werden. — Weil einige frühere Referate besonders darauf Werth zu legen scheinen, daß auch Damen diesen Darstellungen beizubohnen, so wollen wir pflichtgemäß melden, daß am Sonnabend in der ersten Loge fast blos Damen waren; wir wüßten auch keinen Grund anzugeben, weshalb das schöne Geschlecht von diesem Genuße sich ausschließen sollte. **

Der Breslauer Reformverein unter den
Israeliten.

Am vergangenen Sonntage war zwar nur ein kleiner, aber doch ein Theil der hiesigen Gemeindeglieder zusammen getreten, um zur Gründung eines Vereins zu schreiten, der die Absicht und den Zweck hat: veraltete Gebräuche und Cerimonien im Judenthume theils zu modificiren, theils abzuschaffen. Eines der Mitglieder hatte den Auftrag übernommen der Versammlung den Zweck der heutigen Zusammenkunft auseinander zu setzen. Als dieses klar und deutlich geschah, entspann sich zwischen ihm und einem der Anwesenden eine Debatte über das Wesen des Judenthums überhaupt, die allerdings bei einer Versammlung von Rabbinen passend, hier aber nicht am Orte war und einen andern der Anwesenden veranlaßte, diese sich in die Länge ziehende Controverse zu unterbrechen und den Antrag zu stellen: daß man zum Zwecke schreiten, einen Verein begründen möge, der es sich zur Aufgabe mache, voreerst den Sabbath auf den Sonntag zu verlegen, die überflüssigen Feiertage abzuschaffen und deutsche jedermann verständliche Gebete anzuordnen. Dieser Antrag hatte den Erfolg, daß beschlossen wurde, einen Comité aus 5 Personen zu wählen und diesem es zu überlassen im weitesten oder engeren Sinne die Reform weiter zu führen und einen Deputirten zu der am 14. und 15. April in Berlin stattfindenden Versammlung der Deputirten von 54 Reformgemeinden abzusenden. Ist auch der Anfang klein, so ist es doch ein Anfang zum Besseren und hoffentlich dürfte aus diesem Schritte für die den Fortschritt befreundeten Mitglieder unserer Gemeinde nur ersprießliches erwachsen. Also Glück auf dem neuen Vereine! F.

Actien-Course.

Breslau, 24. März.
Das Geschäft in Eisenbahnactien war heute sehr beschränkt. Die Course waren im Ganzen wenig verändert.
Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 103 1/2 Gld. Prior. 100 Br.
Litt. B. 4% p. C. 97 1/2, bez. u. Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 104 1/2 Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 100 Br.
Niederschles.-Märk. p. C. 93 1/2 Br.
Ost-Preussische (Göln-Minden) Zuf.-Sch. p. C. 95 1/2 Gld.
Wilhelmsbahn (Cöln-Oberberg) p. C. 93 Br.
Säch.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zuf.-Sch. p. C. 100 1/2 Br.
Araden-Oberschles. Zuf.-Sch. p. C. 82 Gld.
Gefell-Lippstadt Zuf.-Sch. p. C. 93 1/2, bez. u. Gld.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zuf.-Sch. p. C. 85 1/2 — 1/2 bez. u. Gld.

Bekanntmachung.

Da sich überall zur halbigen Dämpfung eines ausbrechenden Feuers sogenannte Löschwische, welche aus einem gewöhnlichen, breit gebundenen, mit Packtuch faltet überzogenen und mit Eisendraht an eine 10—12 rheinl. Fuß lange Stange befestigten Reißbesen bestehen, der in Wasser getaucht wird, ausnehmend bewährt haben, so ist es für angemessen erachtet worden, sie unter die von jedem Hauseigenthümer zu haltenden Löschgeräthe mit aufzunehmen und es werden daher sämtliche hiesige Hauseigenthümer im eignen und im Interesse der öffentlichen Sicherheit zur Anschaffung solcher Löschwische hierdurch aufgefordert. Zur Förderung der Sache hat der Kaufmann Herr Joseph Hoffmann, Nicolaisstraße No. 9 wohnhaft, eine Anzahl probemäßiger Löschwische anschaffen lassen und

ist bereit, denjenigen, welche sich dergleichen nicht selbst besorgen wollen, das Stück für 10 Sgr. abzulassen. Auch sind zu denselben Preise Löschwische bei dem Kaufmann Herrn F. Callenberg, Ring No. 14, zu haben.

Bei der nächsten Revision der Feuer-Stätten wird mit darauf gesehen werden, ob vorstehender Aufforderung genügt worden ist.

Breslau den 19. März 1846.

Das Königl. Polizei-Präsidium und der Magistrat.

B e k a n n t m a c h u n g.

Statt des früher alljährlich stattgefundenen Lärar-Unterganges sämtlicher Waisenkinder im Knabenhospital in der Neustadt und im Kinderhospital zum heiligen Grabe sollen die Gaben der Liebe auch in diesem Jahre für jedes der Hospitäler in zwei Büchsen gesammelt werden, wovon eine für die Kinder, die andere zur Unterhaltung des betreffenden Hospitals bestimmt ist.

Wir bringen dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniss und richten an alle Einwohner hiesiger Stadt die Bitte: auch dieses Jahr die Theilnahme an dem Gedeihen beider Waisenhäuser durch reichliche Spenden freundlichst zu betheiligen.

Breslau den 20. März 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Löwen D/S. Öffentliche Unwahrheiten müssen öffentlich bestraft werden. In der schlesischen Zeitung vom 19. März c. unter Titel „Schlesische Nouvelles-Courier“ hat sich der Falkenberger Gesangs-Verein nicht verdrücken lassen ihren Unwillen über das Benehmen des hierorts bestehenden Gesangs-Vereins bei einer stattgefundenen musikalischen Abendunterhaltung, öffentlich kund zu geben. Der Verfasser dieser Anzeige hat aber nicht berechnet, daß Männer auftreten würden, seine nicht nur allein fabelhafte, sondern höchst langweilige Erzählung einer nähern Beleuchtung zu unterwerfen. Weit und breit ist bekannt, daß eine Kunststraße Löwen mit Falkenberg nicht verbindet, mithin darf sich das reisende Publikum der Stadt Falkenberg nicht schmerzlich beklagen, wenn sie bei schlechtem Wetter den Weg hieher über Schurgast nehmen muß. Wenn auch die Bemühungen des Herrn Landraths einen bessern Weg hoffen lassen, so wird doch das Fahren auf diesem Wege bei nicht günstigem Wetter ein und dasselbe sein. Gut und zweckmäßig wäre es gewesen, wenn der Verfasser um einen bessern Weg in der Stadt Löwen selbst gebeten hätte, dann wäre gewiß einstimmig ausgerufen worden, „der Verfasser dieser Anzeige liebt die Wahrheit, er hat für's allgemeine Beste etwas gethan“ denn es ist wirklich nicht zu beschreiben, wie schmutzig die Straßen sind, und es kann nur jedem Reisenden der Vorspann durch die Stadt anempfohlen werden. Keinesweges war die Aufnahme des Falkenberger Gesangs-Vereins von dem hiesigen bei der beregten musikalischen Abendunterhaltung eine Verachtende, sie sind im Gegentheil mit offenen Armen empfangen worden, was sie selbst nicht leugnen können, — wenn aber behauptet wird, daß der qu. Verein mündlich und schriftlich von dem hiesigen eingeladen worden ist, so ist ein gewaltiger Irrthum vorhanden; nicht der Gesangs-Verein sondern der Dirigent desselben wurde mit etlichen Mitgliedern gebeten. Hieraus läßt sich doch nicht schließen, daß der hiesige Verein ohne sie nichts beginnen konnte, sondern daß sie nur als Zuschauer der Abendunterhaltung beizuwohnen sollten; — es wäre doch nur reine Ungereimtheit, wenn sie sich einbildeten, daß von ihrer Seite Gesangsstücke, die sie noch nie gesehen haben, vorgetragen werden können; — wie viel sie von dieser Kunst besitzen, haben sie bei ihrer Anwesenheit gezeigt. — Der Löwener Gesangs-Verein ist keinesweges ruhmstüchtig, er ist aber auch nicht gewohnt Anmaßungen zu dulden. Wenn der Falkenberger Gesangs-Verein wirklich eine gewisse Fertigkeit im Singen besitzt, und nur ausgeht Ruhm zu sammeln, so würde ich vorschlagen doch die Genehmigung der Obrigkeit, nachzusuchen, damit sie nicht allein in Falkenberg und Löwen, sondern auch in andern Städten ihren Gesang hören lassen können, denn ein schöner Gesang ist überall angenehm.

Wie weit der Löwener Gesangs-Verein nach zweijähriger Übung dem Falkenberger nachstehen wird, soll die Zukunft lehren, — wünschenswerth wäre es, daß er den Krebsgang, in den das hiesige Liebhaber-Theater verfallen ist, nicht machte.

Ja! und Nein!

Als ich einer veröffentlichten muthmaßlichen Anschuldigung heissen, weil es sich bei der Bräune wirklich um eine traurige Erfahrung an die Seite stellte, hatte ich dachte an nichts weniger, als den Dr. Bürkner zu compromittiren. Da er es aber in Nr. 68 d. Z. selbst thut, muß ich allerdings bestätigen, daß er es leider war, in dessen Armen meine lieben Kinder während der unarmherzigsten Anwendung des kalten Wassers jämmerlich umkamen. — Von dem was Dr. Bürkner in seiner sogenannten „Berichtigung“ über meiner Kinder Persönlichkeit, Alter, Krankheitszeit und Kurverlauf

ic. sagt; so wie: wir hätten den Tod unsrer lieben Selma gern gesehen, ist nicht ein Wort wahr, und berufe ich mich hierüber sowohl auf das Zeugniß meines langjährigen Hausarztes, als auf die dem Königl. Medizinal-Collegio eingereichte unter Beweis gestellte spezielste Darlegung des ganzen Sachverhältnisses, welche ich vielleicht später zur Orientirung der Herrn Ärzte, wie zur Belehrung fürs theilnehmende Publikum veröffentliche. — Die Seitenhiebe auf meinen sehr geachteten Hausarzt in quæst. „Berichtigung“ mag Dieser selbst pariren, falls es ihm, als ältern Arzte, gefallen könnte, den Ruf eines jüngern zu vernehmen durch eine einzige Darlegung. — Die Persönlichkeiten gegen mich in Dr. Bürkners „Berichtigung“ ignorire ich, da sie mir nach seiner Handlungsweise nur folgerichtig erscheinen. — Sein Verfahren in der „Berichtigung“: meinen gerechten Schmerz zu verhöhnern, richtet sich selbst; dürfte aber leicht geeignet sein, ihm die Thüren aller humanen, Gefühlvollen und Wohlbedenkenden zu verschließen. Hätte er je Ehe- und Eltern Glück empfunden, würde er (das will ich zu seiner Ehre glauben) gerechten Vaterschmerz nicht verspottet haben. — Ueber das unbegrenzte Lob der Wassertur Seitens des Dr. Bürkner habe ich nur zu bemerken: daß jeder Krämer seine Waare lobt; wenn aber die Schrift sagt: an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen, so war in der frühern Scheidung und der spätern Breslauer Wasserheilanstalt nicht viel zu erkennen. Doch handelt sich hier nicht um die Wassertur im Allgemeinen, sondern nur, wie das kalte Wasser an scharlachkranken Kindern wirkt. Für den Dr. Bürkner liegen die Dittungen über sein Verfahren draußen auf dem Kirchhofe der reformirten Gemeinde! Zum allgemeinen Besten bemerke ich aber, daß am hiesigen Orte nach den polizeilichen Todten- u. Listen im ganzen vorigen Jahre von allen scharlachkranken Kindern, die von den übrigen Ärzten nach anerkannten und geprüften Methoden behandelt wurden, oder die gar keinen Arzt gebrauchten, oder bei denen wegen Armuth die ärztlichen Bestimmungen entweder gar nicht, oder doch nur sehr mangelhaft ausgeführt wurden, etwa 3 bis 4 Proz. starben. Dagegen sind von den mit Wasser wie meine Kinder behandelten, so weit ich es ermitteln konnte, innerhalb weniger Monate etwa 57 Prozent und zwar auf die jämmerlichste Weise umgekommen. Und doch gehörten die mit kaltem Wasser behandelten Kinder sämtlich nicht der ärmsten Classe an! — Denjenigen Herren, welche in Nr. 67 d. Z. den Dank des Dr. Bürkner für eine Sache, von der sie nach B's öffentlicher Erklärung doch „nichts verstehen“, unterschrieben haben, bemerke ich: daß ich wirklich nicht glaube, es könne Einer der Unterschriebenen Verfasser sein, weil auch der glücklichste Familienvater sich des Mitgeföhls nicht so weit entäußert, dem Schmerz eines unglücklichen Vaters Animosität entgegenzusetzen; dann aber glaube ich, daß Jemand, der gegen gute Bezahlung seine Schuldigkeit thut, keinen Extradant fordern kann; endlich aber mußten die Herrn, wenn sie das Vaterglück übermante, nur mir danken, daß ich dem Dr. Bürkner gestattet, seine Experimente an meinen unglücklichen Kindern machen zu können, wodurch er gelernt hat, andre Kinder zweckmäßiger zu behandeln. Sie verdanken also zum größten Theil meinem Unglück Ihr Glück meine Herrn! — Ueberdem spricht Ihr Dank mehr von Bräune und Hirnentzündung als Scharlachfieber. Ich habe aber nie bestritten, daß kaltes Wasser bei der Bräune wirksam sein könne; und daß es bei Verbrennungen, und Entzündungen im Kopfe ein gutes Linderungsmittel ist, wissen alle Waschfrauen. Dennoch kenne ich hieselbst drei unglückliche Familien, deren Kinder durch Vertreibung des entzündlichen Reizes im Gehirn unheilbar blind gemacht worden sind. Hätten Sie, dankbare Herrn! erst die herzerweichenden Schilderungen der Eltern jener Kinder gehört: wahrlich, Sie würden die noch lange nicht genug geprüfte Anwendung des kalten Wassers bei kleinen kranken Kindern nicht unbedingt gelobt haben! — Zum Schluss wünsche ich Ihnen nach dem Wort der Schrift: „Bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen“, daß Ihnen nie ein Unglück ins Haus gebracht werde, wie ich es leider tragen muß!

Partic. Fr. Mehwald.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 24. März. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Kabinetsrath Maistre zum Mitgliede des Staatsraths zu ernennen.

Die Ziehung der 3ten Klasse 93ter Königl. Klassen-Lotterie wird den 31. März d. J. Morgens 7 Uhr im Ziehungsloose des Lotteriehauseis ihren Anfang nehmen.

Mühlheim, 17. März. (Fr. Z.) Für den Lezter und Publicisten A. Stabach, welcher zu dreimonatlicher Haft verurtheilt ist, haben hier unter den hiesigen Bürgerklassen Geldsammlungen stattgefunden, um das Loos seiner Familie dadurch sicher stellen zu können.

Braunshweig, 21. März. (Magd. Z.) Nach den Verhandlungen unserer Landstände über die

Ausgabe-Stats des Staatshaushaltes beendet, und die darüber sprechenden Protokolle durch den Druck der Preuss. Regierung übergeben sind, theilen wir daraus folgendes mit: Vom Herzogl. Staats-Ministerio ging ein Antwortschreiben ein, welches den Ständen eröffnete, daß nach Empfang des beschlossenen frühern Antrages ersorberlich erachtet worden, durch die zuständige Behörde ermitteln zu lassen, ob die für längere Zeit ertheilte Concession zum Betriebe der Spielbank auf dem Gesundbrunnen bei Helmstedt sich sofort gegen Entschädigung werde aufheben lassen. Inzwischen sei die Concession durch den erfolgten Tod des bisherigen Inhabers derselben erloschen, und wenigleich von dessen Gläubigern und den städtischen Behörden zu Helmstedt die Erneuerung der Concession, wenigstens für die Zeit, für welche sie dem vorigen Besitzer zugestanden, dringend beantragt sei, so habe herzogl. Landes-Regierung in vollkommenem Einverständnisse mit den von der Stände-Versammlung ausgesprochenen Ansichten, und in Uebereinstimmung mit den von derselben bei der Bundesversammlung abgegebenen Erklärungen diesen Antrag zurückgewiesen. Unter den von Privaten bei der Stände-Versammlung gemachten Eingaben befindet sich auch ein Gesuch des hiesigen Kaufmanns Huch, um Vermeidung der Stände bei herzogl. Landes-Regierung, daß ein dahin gerichtetes Gesuch um Erlaubniß, solche Kranke in hiesigen Landen mit seinen eigenen hygieinischen Kräuter-Arzeneien heilen und Honorar dafür annehmen zu dürfen, die Zuträuen zu denselben haben wollten; ferner, daß er jegliche Heilung derjenigen Kranken, die nicht vermögend genug sind, einen Doktor und Apotheker bezahlen zu können, unentgeltlich ausübe, und endlich, daß ihm gestattet werde, allmählich wenigstens zwei Bogen starke hygieinische Abhandlungen in die hiesigen Intelligenzblätter aufnehmen lassen zu dürfen, und das dafür übliche Honorar von 4 Thlern. pro Bogen zu empfangen, gewährt werden möge. Dieses Gesuch mußte jedoch, weil es demselben an den in der Geschäftsordnung vorgeschriebenen Erfordernissen mangelte, lediglich zu den Akten genommen werden.

Leipzig, 18. März. (Wes. Z.) Ueber die so viel Aufsehen machende Maßregel der Ausweisung der Polen aus Sachsen ist jetzt bekannt geworden, daß der Minister v. Falkenstein dieselbe ganz auf eigene Hand und ohne die andern Minister beliebt hatte. Als eine zweite Curiosität mag dabei erwähnt sein, daß der Leipziger Zeitungsredaction verboten worden ist, aus mehreren deutschen Blättern Nachrichten über Polen auszusuchen.

Ulm, 16. März. (Brem. Z.) Vergangene Woche wurde durch Unterhändler die Standesherrschaft Eßbach, welche vor wenigen Monaten von einem sogenannten Hofmeier (in Würtemberg gleichbedeutend mit Güterhändler oder auch Güterwucherer) Namens Netter um 1,600,000 Fl. erstanden worden war, um den enormen Preis von 2,600,000 Fl. — als Hochzeitsgeschenk für die Braut unseres Kronprinzen angekauft. Dieser Kauf wurde, wie schon erwähnt, durch Agenten mit Bürgen und Rückbürgen abgeschlossen. Um das Publikum nichts ahnen zu lassen, war verbreitet worden, der Kauf sei für den Herzog von Leuchtenberg geschlossen worden; nach abgeschlossenem Vertrage jedoch ward die eigentliche Bestimmung desselben bald allgemein bekannt. Der Ulmer Criminal-Senat hat durch Erkenntniß vom 25. Februar d. J. den, auf die vom Königl. bayerischen Gesandten zu Stuttgart eingereichte Klage wegen schwerer Ehrenkränkung seines Souverains, in Anklagestand versetzten Literaten Jenner von Fenneberg freigesprochen und dem Fiskus die Uebnahme der Kosten auferlegt. Die Entscheidungsgründe sind mit großer Klarheit und Gründlichkeit abgefaßt. — Heute trafen eine große Anzahl Maurer und Steinhauer aus der Gegend von Würzburg und Aschaffenburg hier ein, um bei dem hiesigen Festungsbau beschäftigt zu werden. Denselben war von ihrer Ortsbehörde der Paß verweigert worden, weil in Ulm Gelegenheit sei — wenn katholisch zu werden. Man verlangte von ihnen, sie sollten einen Revers unterzeichnen, daß sie altkatholisch bleiben wollten. Die betreffenden Landgerichte, an die sich die Arbeiter nun wandten, ertheilten ihnen jedoch ohne weitere Schwierigkeit ihre Pässe. — Der deutsche katholische Pfarrer Albrecht zu Ulm hat auch das württembergische Staatsbürgerrecht erhalten.

München, 17. März. (L. Z.) Gestern ist wieder ein Bündchen reichsräthlicher Protokollauszüge ausgegeben worden, ohne jedoch Gegenstände von allgemeinem Interesse zu enthalten. Auch über die Interpellation des Fürsten von Wallerstein in der Sonnabend-Sitzung wegen der Begünstigung der ultramontanen Presse, hört man noch nichts Näheres.

Krafsau, 18. März. (D. A. Z.) Heute sind fünf Compagnien österr. Truppen von hier nach Galizien abgezogen. — Privatmittheilungen aus Galizien sprechen von immer neu ausbrechenden im Ganzen jedoch wenig gefährlichen Bauernunruhen, welche jetzt die bestimnte Tendenz des Raubes und der Plünderung an sich tragen. Namentlich ist es im sanbecker Kreise sehr bewegt. Für Reisende ist es jetzt in Galizien durchaus unsicher. Von der hiesigen Stadtmiliz sollen mehr als 60 fehlen; viele andre liegen im Spital oder sind sonst stark bleibend. Von den insurgirten Milizsoldaten sollen sich übrigens acht mit an Preußen ergeben haben und sich jetzt in

Kosel befinden. — Der Graf Potulski, welcher in Nikolai festgehalten worden, ist nun bereits nach seinem Gute Bobref im Freistaate zurückgekehrt; man weiß aber nicht, ob er schon gänzlich freigesprochen ist. — Die Zahl der Verhaftungen mehrt sich noch immer, und es werden immer neue Locale zu Gefängnissen eingerichtet. Nicht nur Diejenigen, von welchen man weiß, daß sie an der Revolution Theil nahmen, sondern auch Alle, von welchen ausgesagt wird, daß sie irgendwo eine beifällige Aeußerung für die neue Ordnung gethan, werden sofort verhaftet. Dadurch ist der denuncirenden Bosheit und Lücke, welche sich am Ruin Anderer weidet, viel Anlaß gegeben. Es ist zwar zu hoffen, daß ein großer Theil der Inhaftirten nach angestellter Untersuchung wieder werde befreit werden; aber die schreckliche Errüftung, welche schon durch die vorläufige Verhaftung in die betreffenden Familien gebracht wird, ist grenzenlos. Man sieht häufig Frauen von rasendem Wahnsinn ergriffen werden! Das zerlumpte bettelnde Elend tritt einem auf jedem Schritte entgegen, denn noch nie war hier die Noth so groß als jetzt. Wo der Blick sich hinwendet, da trifft er auf Elenden und Schwerter, Pferde und Räder, aber selten auf die Pflanzenden des Friedens, ein fröhliches Bürgergesicht und ein bezauberndes Frauenauge. Im Innern der Häuser liegen selbst sehr Viele krank darnieder. Gestern wäre ein Jude auf dem Kazimierz von einem russischen Soldaten beinahe erschossen worden, obgleich der Kazimierz auch jetzt immer voll Juden ist, welche zu Hunderten dem gequälten Glaubensbruder beispringen konnten. Glücklicherweise fuhr gerade ein russischer Offizier vorüber, welcher bei diesem Anblicke sofort aus dem Wagen sprang und den Soldaten zur Rede stellte. Als dieser dem Offizier den Gehorsam verweigerte, wurde er von ihm mit der Faust ins Gesicht geschlagen, entwaffnet, auf den Wagen gebracht und wegtransportirt.

Krakau, 19. März. (D. A. Z.) Durch ein politisches Verbot war heute von 12 bis 1 Uhr nicht gestattet, zur Weichselbrücke zu gehen. Die Brücke war zu dieser Zeit aufgezogen und Galeeren wurden durchgeführt.

Von der poln. Grenze, 17. März. (Brem. Z.) Verschiedene Blätter melden, daß sich der Bündnißkrieg bis nach Litthauen und Podolien erstreckt habe. Dies ist nicht wahr. In Polen sind keine Unruhen ausgebrochen. Hier und da nur kamen einige wenig belangreiche Emigration vor, die Verhaftungen nach sich zogen.

Paris, 17. März. Marquis v. Dalmatien, französischer Gesandter in Berlin, ist gestern hier eingetroffen; die an ihn abgesandte Contreordre, auf seinen Posten zurückzukehren, traf ihn bereits auf französischem Boden. Er hatte heute bereits Audienzen beim Könige und Herrn Guizot und soll binnen einigen Tagen nach Berlin zurückgehen.

Die France meldet: Herr Guizot habe eine Note der Gesandten der drei Schutzmächte erhalten, worin diese im Namen ihrer Regierungen die Mittheilungen machen, daß die drei Regierungen entschlossen seien, den Freistaat Krakau so lange militärisch besetzt zu behalten, als es die Umstände erforderten. Herr Guizot soll in seiner Antwortnote erklärt haben, daß französische Cabinet finde auf diese Mittheilung Nichts zu bemerken. Eine ähnliche Note soll auch Lord Aberdeen übergeben worden, dessen Antwort aber noch nicht erfolgt sei.

Vom Marschall Bugeaud sind Berichte vom 8. März aus Daus Eura Beni-Manet eingegangen, zufolge denen Abdel-Kader sich noch auf dem südlichen Abhange des Djurdjura bei den Beni-Ya'es befinde. Der Marschall wollte ihn am 13. März angreifen. Bei den Arabern des nördlichen Gebirges schien der Emir wenig Unterstützung zu finden. Aus Medeah wird vom 9ten März gemeldet, daß Oberst Camon dem Emir, der im Vorüberziehen einige den Franzosen zugethane Stämme geplündert, das denselben entführte Vieh wieder abgenommen hatte.

Herr Martinez de la Rosa, neuernannter spanischer Gesandter am französischen Hofe, ist am 17. in Paris eingetroffen.

Der Gesamtbetrag der Polenunterzeichnungen hier in Paris beträgt heute 70,000 Fr., und in den Departements circa 20,000 Fr.

Der hier angekommene Semaphore von Marseille meldet das Einlaufen des vom Gambia kommenden Schiffs „Nouvel Eugene“ in Marseille. Der Capitän desselben bestätigt die Nachricht, daß die Engländer daselbst auf französischem Gebiet eine Niederlassung gegründet und die Einfuhrzölle auf fremde Waaren in die englischen Bestimmungen in Afrika um das Doppelte erhöht haben.

Paris, 19. März. — Die Opposition unter ihren Führern: Thiers, Barrot und Remusat, ist gestern in der Deputirtenkammer aus dem Feld geschlagen worden. Auf Antrag des Ministers Duchatel wurde, nach geschlossener allgemeiner Debatte, über die Frage abgestimmt: Ob die Kammer die einzelnen Bestimmungen der Proposition Remusat discutiren wolle? als wogegen die Regierung sich erkläre. Es zeigten sich bei 416 Votanten 184 Stimmen für und 232 gegen die besagte Discussion. Damit war dann die Proposition Remusat mit einer Majorität von 48 Stimmen definitiv verworfen. Die

Débats stimmen Siegesgefänge an. Thiers, als nunmehr declarirtes Haupt der Gesamtopposition, hat mit einer Niederlage debütiert.

Allen Pairs und Deputirten ist am 17ten eine Adresse übergeben worden; die zu Paris weilenden polnischen Flüchtlinge und Emigranten empfehlen darin die unvergänglichen Rechte des alten Polens (les droits impérissables le l'ancienne Pologne) den Sympathien der Kammern; die Adresse trägt hundert Unterschriften, worunter die der Generale Dwernicki, Garwonski, der Deputirten Ledochowski, Tymowski, Malinowski, Zaleski und vieler andern Notabilitäten.

Die Débats lassen Joseph Napoleon, den Bruder des Kaisers, zu Liverpool ankommen. Der Erlkönig von Neapel und Spanien ist aber schon am 28. Juli 1844 gestorben. Der Angekommene wird Joseph, Prinz von Musignano, Sohn Lucian's, sein.

Berichte aus Algier vom 10. März lauten im Ganzen günstig. Es bestätigt sich, daß Abdel-Kader bei Annäherung Bugeaud's die Jurjuragebirge verlassen hat und nach der Wüste zu in's Gebiet des Stammes der Duleh-Nails entwichen ist. Er soll den Kabylen vor seinem Abzuge, um seine Schwäche zu verdecken, mancherlei Fabeln aufgebunden haben.

Marschall Bugeaud erhielt am 8., als er am rechten Ufer des Isser an der Brücke von Beni-Hini anlangte, die Unterwerfung der Hammal und einiger Stammestheile der Beni-Khafsoun; er traf gerade Anstalten, gegen den Emir zu ziehen, als ihm die Nachricht von dessen abermaliger Flucht nach dem Südwesten zukam. Eine telegraphische Depesche aus Medeah meldete, daß Abdel-Kader, welcher in einer Entfernung von 7 oder 8 Lieues von der Colonne des Obersten Camon vorübergezogen war, zu El-Betra im Süden des Djebel-Dira ein Lager bezogen hatte und Oberst Camon sofort vorgegangen war, um ihn zu verfolgen. Eine zweite Depesche berichtete, daß der Emir am 7ten eine Razzia gegen den Stamm der Doudouales ausgeführt hatte, welche sich auf die Colonne des Obersten Camon zurückgezogen; dieser, seinen Marsch nun beschleunigend, erreichte den Feind, nahm ihm alle Beute wieder ab und tödtete ihm eine große Anzahl seiner Reiter; unter den Todten befand sich der Agha Bou-Kilha, der vormalige Kalbe von Tlemcen und Schwiegervater Miloud-Ben-Arache's, welcher seiner Zeit als Abgesandter des Emirs nach Paris gekommen war; Abdel-Kader wurde bis zum Djebel-Sahari, in der Richtung von Zares, verfolgt. General Jussuf wandte sich an der Spitze von 500 Mann regulärer Reiterei und eines zahlreichen Goums in Eilmärschen nach der Rückzugslinie des Feinds; eine ansehnliche Abtheilung Fußvolf folgte, diese Bewegung zu unterstützen. Nach allen Richtungen hin wurden alsbald die französischen Colonnen von der Richtung der Flucht Abdel-Kaders benachrichtigt. Man hofft nun, Abdel-Kader werde es nicht mehr wagen, nach dem Tell zurückzukehren, und er werde überhaupt in keinem Theile des Landes mehr längere Zeit verweilen können. In Folge der Entfernung des Emirs setzte Marschall Bugeaud seiner Seite seinen Marsch nach dem Kabylenlande des Jurjura nicht weiter fort. Er wandte sich nach Bortj-Hamja; er gedachte am 11. dort einzutreffen und dann nach Boghar hinabzusteigen und bis an den Saum der Wüste vorzugehen. Die Débats finden, daß sich die Lage nach allen Seiten hin wesentlich gebessert habe; sie sagen: „Ueberall, wo Abdel-Kader sich gezeigt hat, sind auch wir unverzüglich erschienen, um den Brand, welchen er zu entzünden versuchte, zu erstickern. Das Ende dieser Krisis wird sein die Erschöpfung der Bevölkerungen, die Unterdrückung ihrer kriegerischen und fanatischen Leidenschaften, die Schwächung der moralischen Macht des Emirs, die Befestigung unserer Macht und unseres Einflusses.“

Madrid, 13. März. — Die einzige wichtige Neuigkeit des Tages ist, daß wir wieder mitten in einer sehr ernsten Cabinetkrisis sind. Das Ministerium Miraflores will sich zurückziehen; es scheint, Narvaez wird den Auftrag erhalten, ein neues Cabinet zu bilden; unter den Personen, welche er sich dazu ausersehen dürfte, nennt man die Herren Sotomayor und Gonzalez Bravo.

Die von Herrn Jauriz gestern Vormittag eingereichte Demission ist von der Königin angenommen worden.

London, 18. März. — Ein Gerücht des Morning Advertiser, daß die britische Regierung auf möglichst schnelle Weise 3000 Mann nach Ostindien zu schicken wüßte und dazu den Weg über Suez wählen werde, findet hier vielen Glauben. Der Pascha von Aegypten habe bereits unter der Bedingung dazwischen gewilligt, daß nur die Hälfte davon mit Waffen versehen sein dürfe. Herrn Waghorn soll die Anordnung der Expedition durch Aegypten übertragen werden. Der Morning Advertiser selbst bezweifelte die Sache, weil dieselbe mit unglaublicher Schnelligkeit hätte zu Stande gekommen sein müssen, wenn sie wirklich schon so weit wäre. Jetzt meldet der Courier français ebenfalls, daß ein außerordentlicher englischer Courier von Alexandrien durch Frankreich paßirt sei, welcher dem britischen Cabinet die Einwilligung des Pascha's zur Beförderung britischer Truppen durch Aegypten nach Ostindien überbringe.

Unter den Passagieren, welche vorigen Sonnabend mit der „Gambia“ in Liverpool ankamen, war auch der Prinz von Musignano, Erlkönig von Spanien. Joseph Bonaparte ist fast 80 Jahre alt. Er war nur von einem Secretair begleitet, mit dem er ohne Aufenthalt nach London abreiste.

Basel. Die hiesigen Blätter berichten wieder von scandalösen Auftritten. Diesmal waren es jedoch keine religiösen Versammlungen, welche den Anlaß dazu lieferten. In Lausanne geriethen in Wirthshäusern und auf den Straßen einzelne Conservative und Radikale so aneinander, daß es blutige Kämpfe absetzte. Nach dem Nouv. Vaud. ging die Provocation von den Conservativen, nach dem Cour. Suisse von den Radicalen aus.

Rom, 9. März. (D. A. Z.) In Folge der englischen Petition an die päpstliche Regierung, einen Palast innerhalb Roms ankaufen und ihn für gottesdienstliche Versammlungen benutzen zu dürfen (das Gesuch der Engländer ward, wie früher gemeldet, abschlägig beschieden), ist eine für die socialen Interessen der Fremden in dieser Stadt wichtige Frage zu richtiger Berathung, Erörterung und Entscheidung gekommen. Letztere ist von einer Cardinalcongregation, also von einem Bestandtheil der geistlichen Curie ausgegangen. Die Frage war: Können Häretiker und namentlich Protestanten innerhalb der Ringmauern Roms rechtliches und legitimes unbewegliches Eigenthum besitzen? Die den Geist unseres Jahrhunderts scharf charakterisirende Antwort und gesällte Entscheidung ist: In keiner Weise mehr. Ausgenommen davon sind die Gesandtschaften häretischer Nationen. Und doch sind auch die Juden in ihrem Stadtviertel Territorialeigenthümer. Soll man sagen, daß die Regierung eines Landes, dessen Hauptstadt nur durch die fremden Reher mitten unter dem Schutt ihrer Vergangenheit noch lebendig und aufrecht gehalten wird, gegen eben diese bescheidenen Wohltäter zahlloser katholischer Armen ein solches Urtheil aus Intoleranz fälle? Uns will die Sache nicht in den Kopf, und wir glauben vielmehr, daß der erwähnte Eigenthumsanspruch direct und indirect bestimmt ist, die englische Regierung auf diese Weise zu bewegen, daß sie die seit Jahrhunderten mit dem Papst abgebrochenen diplomatischen Beziehungen wieder anknüpfe. Das besprochene Gesetz giebt dagegen den freien, ungehinderten Besitz von Immobilien den Protestanten und andern Rehern frei, im Falle sie außerhalb der Ringmauer Roms gelegen sind. — Das Sacrament der Taufe, wie es protestantische Geistliche ertheilen, ward früher überall in der katholischen Kirche als canonisch anerkannt. Indes hat man seit einiger Zeit in Rom angefangen, es in mehreren Fällen, sonderlich bei deutschen Convertiten zu wiederholen, wir wissen nicht aus welchen Ursachen. Diese Glaubensgewissenhaftigkeit wird jetzt auch in Neapel nachgeahmt, wie folgende in der Gazzetta di Napoli uns eben zukommende ersautliche Bekehrungshistorie zeigt. „Ein gewisser Johann Peter Joidar, aus Darmstadt gebürtig, 50 Jahre alt, der seit 24 Jahren in unserer Hauptstadt (Neapel) verweilt, jetzt als Gärtner im Dienste des Grafen Riccardi bekannte sich bisher zu der in seinem Geburtsort herrschenden Reher-Secte der Protestanten. Aber von der göttlichen Gnade heimgesucht und in der Wahrheit der katholischen Lehre vom Dominikaner Fra Raimondo de Donato wohl unterrichtet, schwor er in der Kirche der Dominikaner al Bomero am 15. Febr. öffentlich und feierlich seinen Glauben ab. In derselben Kirche wurde er dann von Mons. Giusti getauft und confirmirt; sein Herr war bei der Taufe und Firmung Pathe. Alle anwesenden Gläubigen wurden von der heiligen Handlung überaus gerührt.“

Newyork, 2. März. (Brem. Z.) Die Nachricht von dem Abschluß des Kontrakts zwischen der General-Postverwaltung und der Ocean-Dampfschiffahrtsgesellschaft in Newyork wegen einer regelmäßigen Dampfschiff-Verbindung zwischen Bremen und Newyork bestätigt sich vollständig. Der Kontrakt ist auf 5 Jahre abgeschlossen. Ganz Deutschland hat Ursache, sich zu diesem Ereigniß Glück zu wünschen, einem Ereigniß, welches dies Land den Ver. Staaten so nahe bringen wird, wie England ihnen gegenwärtig ist, welches den Handel zwischen den beiden Ländern zu einem vollkommen direkten macht und das Verhältniß zwischen ihnen in der That zu Wege bringen, welches schon lange in ihrem Handel hätte eintreten sollen, das von natürlichen Allüren: die Produkte des einen Landes, Tuch, Leinen u. s. w. werden gegen die des andern Landes, Taback, Baumwolle u. s. w. ausgetauscht werden. Der Zollverein hat jetzt nur einen höhern Zoll auf Zwist zu legen, um dieses so richtige und wünschenswerthe Resultat zu beschleunigen. Sollten die Staaten, welche ihn bilden, so blind und ihre Interessen so wenig berücksichtigend sein, um noch länger mit dieser Politik zu zögern? Wir können es uns nicht denken!“

Berlin, 23. März. Anfangs der Börse zeigte sich viel Frage nach den meisten Eisenbahn-Actien, und deren Course zogen durchgängig an. Später wurde es etwas matter und der Umsatz blieb beschränkt.

Reiße-Brieger Eisenbahn.

Dritte Einzahlung von fünf Prozent und Vierte Einzahlung von zehn Prozent.

Die Herren Actionaire der Reiße-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft werden mit Bezugnahme auf § 10 der Statuten hiermit aufgefordert, auf den Betrag ihrer Quittungsbogen die dritte Einzahlung mit fünf Prozent vom 25. bis 30. April d. J. Vormittags von 8 bis 1 Uhr, und

die vierte Einzahlung mit zehn Prozent vom 12. bis 16. Mai d. J. Vormittags von 8 bis 1 Uhr an den Haupt-Kassanten der Oberschlesischen Eisenbahn Herrn Simon auf dem Oberschlesischen Bahnhof zu leisten.

Den Herren Actionairen wird jedoch auch die Einzahlung der vollen fünfzehn Prozent im Termine vom 25. bis 30. April d. J. anheim-gestellt.

Diese Einzahlungen von fünf Prozent und zehn Prozent, event. von fünfzehn Prozent, werden in gewöhnlicher Art auf dem Quittungsbogen durch Herrn Simon bescheinigt. Die Herren Actionaire haben die nach den Nummern geordneten Quittungsbogen und ein beizulegendes Verzeichniß derselben mit der Zahlung einzureichen.

Bei der dritten Einzahlung vom 25. bis 30. April d. J. werden an Zinsen vom 16. März bis 30. April d. J. für einen und einen halben Monat zu vier Prozent 3 Sgr. 9 Pf. in Abrechnung gebracht, wozu auf jeden Quittungsbogen

Vier Thaler Sechs und zwanzig Sgr. Drei Pf. von den Herren Actionairen aber, welche in diesem Termine gleich die vollen fünfzehn Prozent zahlen,

Dreizehn Thlr. Sechs und zwanzig Sgr. Drei Pf. einzuzahlen bleiben.

Bei der vierten Einzahlung vom 12. bis 16. Mai d. J. werden die Zinsen vom 1ten bis 15ten Mai d. J. für einen halben Monat zu vier Prozent mit Einem Silbergroschen Sechs Pfennige in Anrechnung gebracht, wozu auf jeden Quittungsbogen

Neun Thlr. Acht und zwanzig Sgr. Sechs Pf. einzuzahlen sind.

Actionaire, welche ihre Einzahlung bis zum letzten Zahlungstage nicht leisten, werden nach § 12 der Statuten entweder des Anrechts aus der Zeichnung verlustig erklärt, oder unter Hinzuziehung der verwirkten Conventional-Strafe von zwei Thaler für jeden Quittungsbogen gerichtlich in Anspruch genommen.

Breslau, den 18. März 1846.

Direction der Reiße-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft.

Nothwendige Erklärung.

Das Inserat „Erwiderung“ in der zweiten Beilage zu No. 27 der Schlesischen Zeitung veranlaßt die Unterzeichneten, zur Steuer der Wahrheit öffentlich die Erklärung dahin abzugeben: „daß der Aufsatz in der Beilage zu No. 10 der Schlesischen Zeitung — von Seiner Hochwohlgeboren dem Herrn v. Thun auf Gardawitz eingesandt — seinem Inhalte nach ganz wahr und richtig ist, was dieselben sogar gerichtlich bezeugen müssen.“

(L. S.) Das Obergericht zu Wolschütz.
Ignaz Matuschyl,
Bartel Sostak,
Johann Strzoda.

(L. S.) Das Obergericht zu Gardawitz.
Franz Bainsch, Scholz.
Andrzej Habraszka,
Symek Bainschyl.

(L. S.) Das Obergericht zu Krotowka.
Jakob Spiolek, Scholz.
Franz Jaworski, Gerichtsmann.
Anton Spiolek, Gerichtsmann.

(L. S.) Das Obergericht zu Zylon.
Jakob Porwol, Scholz.
Johann Robiela,
Tomek Schweida, Geschworne.

(L. S.) Das Obergericht zu Zawisz.
Johann Dzikla, Scholz.
George Spindel, Gerichtsmann.

(L. S.) Das Obergericht zu Pallowitz.
Paul Pisarek, Scholz.
Matuz Kanuschni, Gerichtsmann.

(L. S.) Das Obergericht zu Matthiasthal.
Joseph Sommerlil, Scholz.

(L. S.) Das Obergericht zu Paulsdorf.
Joseph Molcher, Scholz.
Frenz Nizkniok, } Geschworne.
Frenz Piffonek, }

(L. S.) Das Obergericht zu KolonieZadrosch.
Jurd Mittel, Scholz.
Matthias Kopek, } Gerichtsmänner.
Simon Jaworski, }

Todes-Anzeige.

Heute Abend um 8 1/2 Uhr entschlief nach schweren Leiden an Brustwasserhuch unser jüngerer Sohn Karl in dem Alter von 4 Jahren 8 Monaten. Tief betrübt zeigen dies statt besonderer Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an.
Apotheker Gabriel und Frau.
Militzsch den 20. März 1846.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 2 1/2 Uhr endete meine geliebte Tochter, Sophie Auguste Heymann ihr Leben — und sorgenvolles Leben in einem Alter von 46 Jahren und 10 Monaten. Wer die edle kannte, wird meinen Schmerz durch stille Theilnahme ehren.
Breslau den 24. März 1846.
Friederike verw. Fürst, geb. Kuh.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 25ten: „Oberon, König der Elfen.“ Romantische Feen-Oper mit v. Weber. Regie, Dem. Malvine Garri-gues, als zweiter theatralischer Versuch.
Donnerstag den 26ten, neu einstudiert: „Der bethlehemitische Kindermord.“ Dramatisch-komische Situationen aus dem Künstlerleben in 2 Akten von L. Geyer. Hierauf zum drittenmale: „Doktor und Friseur“, oder: „Die Sucht nach Abenteuern.“ Posse mit Gesang in 2 Akten von Friedrich Kaiser. Musik von Carl de Barbieri.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:

- 1) Herr Hugo v. Alvensleben;
 - 2) = Handl.-Commis Meerholz;
 - 3) = Tischlermstr. Anders,
- können zurückgefordert werden.
Breslau den 24. März 1846.
Stadt-Post-Expedition.

Berein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Montag, den 23. März um 6 Uhr im Lokale der Gesellschaft für vaterländische Kultur wird der Geh. Archiv-Rath Stenzel Mittheilungen aus Klosters Kulturgeschichte Breslaus von 1453 bis 1526 machen.

Heute, Mittwoch den 25. März im Handlungsbiener-Institut geschichtlicher Vortrag von Frn. Dr. Stein, womit für dieses Semester die Vorlesungen geschlossen werden.
Der Vorstand.

Theater im blauen Hirsch.

Mittwoch den 25ten: „Doctor Faust.“ Geistergeschichte in 3 Akten. Hierauf Ballet, zum Schluß Phantasmagorie.
Schwiegerling.

Im alten Theater

Mittwoch den 25. März 1846 10te Vorstellung der Akademie lebender Bilder, unter Direction des Quirin Müller. Das Nähere durch den Anschlagzettel.

In Liebichs Lokale.

Mittwoch den 25ten d. M.: Abonnements-Concert, wobei „Wiederschen“, neuester Walzer von Gungl, und ein Concertino für obligate Trompete von Kühn zur Aufführung kommen.

Wintergarten.

Heute Mittwoch den 25. März 10tes Abonnement-Concert. Entree à Person 5 Sgr. Anfang 3 Uhr.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 1. Juli 1845 hier verstorbenen Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Ludwig Theobald Bamberg ist der erbhastliche Liquidations-Proceß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 25. April 1846 Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Tzagahn in unserem Parteienzimmer Nr. 11. an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, das nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.
Breslau, den 3. December 1845.
Königl. Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.

Öffentliche Vorladung.

Auf den Antrag der Königl. Intendantur des 6ten Armeecorps ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Jahre 1845 an nachstehende Truppentheile und Militair-Institute, als:

- 1) das 2te Bataillon (Breslau) 3ten Garde-Landwehr-Regiments zu Breslau;
- 2) die Regiments-Defonomie-Kommission des 10ten Linien-Infanterie-Regiments zu Breslau;
- 3) das 1te und 2te Bataillon 10ten Linien-Infanterie-Regiments und deren Defonomie-Kommissionen zu Breslau;

- 4) das Füsilier-Bataillon 10ten Linien-Infanterie-Regiments und dessen Defonomie-Kommissionen zu Schweidnitz;
- 5) die dem letztern attachirte Straf-Section zu Schweidnitz;
- 6) die Regiments-Defonomie-Kommission des 10ten Linien-Infanterie-Regiments zu Breslau;
- 7) das 1te und 2te Bataillon 10ten Linien-Infanterie-Regiments und deren Defonomie-Kommissionen zu Breslau;
- 8) das Füsilier-Bataillon und dessen Defonomie-Kommission zu Brieg;
- 9) das 1te Kürassier-Regiment und dessen Defonomie-Kommission zu Breslau;
- 10) das 4te Husaren-Regiment, dessen Defonomie-Kommission und Lazareth zu Dhlau und Streblen;
- 11) die 6te Jäger- (bis ult. September 1845 2te Schützen-) Abtheilung und deren Defonomie-Kommission zu Breslau;
- 12) die 6te Artillerie-Brigade, sowie deren Haupt- und Spezial-Defonomie-Kommissionen zu Breslau, Glatz, Frankenstein und Silberberg;
- 13) das Füsilier-Bataillon 22ten Linien-Infanterie-Regiments und dessen Defonomie-Kommission zu Glatz;
- 14) das Füsilier-Bataillon 23ten Linien-Infanterie-Regiments und dessen Defonomie-Kommission zu Glatz;
- 15) die dem letztern attachirte Straf-Section zu Glatz;
- 16) das 2te Bataillon 7ten Linien-Infanterie-Regiments und dessen Defonomie-Kommission zu Schweidnitz;
- 17) das 6te Husaren-Regiment (1te Eskadron) und deren Lazareth in Münsterberg;
- 18) das 1te Ulanen-Regiment, dessen Defonomie-Kommission u. Lazareth in Mültzsch;
- 19) die selbstständige Straf-Section zu Silberberg;
- 20) die 11te Invaliden-Compagnie und deren Kranken-Verpflegungs-Commission zu Habelschwerdt;
- 21) das Detachement der 12ten Invaliden-Compagnie und dessen Kranken-Verpflegungs-Commission zu Reichenstein;
- 22) das 1te, 2te und 3te Bataillon 10ten Landwehr-Regiments incl. Eskadrons und attachirte Veteranen-Sectionen in Breslau, Deis und Schweidnitz;
- 23) das 1te, 2te und 3te Bataillon 11ten Landwehr-Regiments incl. Eskadrons und attachirte Veteranen-Section zu Glatz, Brieg und Frankenstein;
- 24) das 2te Bataillon 7ten Landwehr-Regiments incl. Eskadron und attachirte Veteranen-Section zu Hirschberg;
- 25) das Landwehr-Bataillon 35ten Infanterie-Regiments incl. Eskadron und die attachirte Veteranen-Section zu Wohlaun;
- 26) die Halbinvaliden-Sectionen des 1ten Kürassier-Regiments, 4ten Husaren- und 1ten Ulanen-Regiments, sowie der 6ten Artillerie-Brigade zu Breslau, Dhlau und Mültzsch;
- 27) die 6te Gensdarmarie-Brigade zu Breslau;
- 28) die 11te Divisions-Schule zu Breslau;
- 29) die Garnison-Schule zu Silberberg;
- 30) die Garnison-Schule zu Schweidnitz;
- 31) die Garnison-Kirchen- und Begräbnis-Kassen zu Breslau, Glatz und Schweidnitz;
- 32) die Artillerie-Depots zu Breslau, Glatz, Silberberg und Schweidnitz;
- 33) die beiden Garnison-Lazarethe zu Breslau;
- 34) die Garnison-Lazareth zu Brieg, Glatz, Frankenstein, Mültzsch, Wijnig, Wohlaun, Schweidnitz und Silberberg;
- 35) die Belagerungs-Lazareth zu Glatz, Schweidnitz und Silberberg;
- 36) das Montirungsdepot zu Breslau;
- 37) das Train-Depot zu Breslau;
- 38) das Proviant-Amt zu Breslau;
- 39) die Festungs-Magazin-Verwaltung zu Glatz, Schweidnitz und Silberberg;
- 40) die Reserve-Magazin-Verwaltung zu Brieg;
- 41) die Festungs-, Dotirungs- oder ordinairen Festungsbau- u. eisernen Bestands-Kassen
- 42) die extraordinairten Festifikations- und Artillerie-Bau-Kassen
- 43) die Festungs-Revenüen-Kassen
- 44) die Garnison-Verwaltungen zu Breslau, Brieg, Glatz, Schweidnitz und Silberberg;
- 45) die magistratualischen Garnison-Verwaltungen zu Frankenstein, Reichenstein, Habelschwerdt, Münsterberg, Neumarkt, Dhlau, Deis, Streblen, Hirschberg, Mültzsch, Wijnig, Wohlaun und Jauer;
- 46) die Bureau- und Bibliothek-Kasse der Königl. Intendantur des 6ten Armeecorps aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 20. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr im hiesigen Ober-Landes-Gerichtsaufe vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Niederstätter an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachten Kassen verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an die person Derselben, mit dem er contrahirt hat, verwiesen werden.
Breslau den 28. Januar 1846.
Königl. Ober-Landes-Gericht. I. Senat.

Öffentliche Vorladung.

Ueber das dem abwesenden Kaufmann Louis Caprano als Erben seines verstorbenen Sohnes Wilhelm Georg Caprano zufallende

Vermögen ist durch die Verfügung vom 16. November 1845 der Concurs-Proceß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf den 29. April 1846, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Meyer in unserem Parteien-Zimmer anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau den 6. Januar 1846.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkauf des hier Bergasse No. 3 belegenen, dem Erbsamen Johann Carl Gottlieb Gerzig gehörigen, auf 4722 Rthlr. 1 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den 29. Mai 1846 Vormitt. 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Wendt in unserem Parteien-Zimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. Breslau den 5. Februar 1846.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Edictal-Citation.

Die Elisabeth geborne Strauch und deren Ehemann, Soldat in dem ehemaligen Regiment v. Müllre, Namens Pitschmann aus Patzschau, Meißner Kreises, von deren Leben und Aufenthalt seit dem Jahre 1794 keine Nachrichten eingegangen sind, werden so wie deren unbekannte Erben und Erbenmer auf den Antrag des, den Abwesenden bestellten Kurators, Radermeister Ferdinand Schubert, mit der Aufgabe hierdurch vorgeladen, sich in dem auf den 10ten November 1846 Vormittags 10 Uhr

in unserem Gerichts-Lokale anberaumten Termine persönlich zu stellen oder auch von ihrem Leben und Aufenthaltsorte dem unterzeichneten Gerichte vor dem anstehenden Termine Anzeige zu machen und demnachst weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls dieselben für redt erklärt und ihr zurückgelassenes Vermögen den sich legitimirenden Erben event. dem Fiskus als bonum vacans wird verabsolgt werden.
Patzschau den 31. October 1845.
Königl. Land- und Stadtgericht.

Edictal-Citation.

Von den unterzeichneten Gerichts-Kammern werden hiermit aufgegeben die nachbenannten A. verloren gegangenen Hypotheken-Instrumente, als:

- 1) vom 22. September resp. 15. November 1821 über den, für den Freigärtner Balthasar Seidel auf der Freigärtnerstelle No. 30 Groß-Wahlendorf Rubr. II. No. 6 eingetragen Auszug und über die für denselben Rubr. III. No. 1 intabulirt 186 Rthlr.;
- 2) vom 6ten resp. 10ten October 1820 über 237 Rthlr. 15 Sgr. 5 Pf. Rub. III. No. 4 auf der Freigärtnerstelle No. 19 Nieder-Märzdorf für die Schmidt Franz Kubaschen Kinder eingetragen;
- 3) vom 24. März 1810 über die Rub. III. No. 5 für den Kammer-Präsidenten v. Wedell auf der Freigärtner-Stelle No. 9 Groß-Wahlendorf eingetragen 34 Rthlr. 6 Sgr.;
- 4) vom 21. Juli 1827 über 20 Rthlr. Rubr. III. No. 3 für den Andreas Werschnitz auf der Freigärtnerstelle No. 46 Groß-Wahlendorf eingetragen;
- 5) vom 18. Februar resp. 20. Decbr. 1823 über die Rubr. III. No. 6 Litt. b. auf der Wassermühle No. 26 Sonnenberg für die Franz v. Montbachschen Erben eingetragen 525 Rthlr. 6 Sgr. 9 Pf.

B. folgende unverbriefte eingetragene Posten, deren Eigenthümer verstorben sind, als:

- a) 126 Rthlr. 20 Sgr. Vatertheil und 9 Rthlr. 5 Sgr. 2 Pf. Muttertheil für den Martin Langner auf dem Bauergute No. 7 Deutsch-Leipe Rubr. III. No. 1 und 2 ex decreto vom 4. August 1803 eingetragen;
- b) 1 Rthlr. 12 Sgr. auf dem Bauergute No. 1 Deutsch-Leipe Rubr. III. No. 2 für den Franz Sabisch ex decreto vom 4ten August 1803 eingetragen.

Alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber an die sub A. bezeichneten Instrumente Ansprüche zu haben vermeinen, so wie die Inhaber der sub B. aufgeführten, nichtverbrieften Posten, deren Erben, Cessionarien oder sonstige Rechtsnachfolger werden aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf den 12ten Juni c. Vorm. 9 Uhr

in unserer Gerichts-Kanzlei hieselbst anberaumten Termine zu melden und ihre Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls sie mit letzteren ausgeschlossen, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die verlorenen Documente für nicht mehr geltend erklärt und die Löschung der Schuldbücher im Hypotheken-Buche wird verfügt werden.
Grottkau den 20. Februar 1846.

Das Gerichts-Amt von Jacobsdorf, Märzlendorf, Koppig, Sonnenberg und Ossig.